

1,80 Euro davon 90 Cent für den/die VerkäuferIn

# fiftyfifty

Das Straßenmagazin

# Nimm

2 fiftyfifty kaufen -  
Obdachlose von  
der Straße lesen.

## Obdachlose & Familie

Exklusiv: Text  
von Günter

Grass



## Sozialticket: Voll (nicht) abgefahren



## Semras Buch: Jetzt bestellen



# Echo

## fiftyfifty gegen Rechtsextreme

Die Initiative Pro NRW will bei der Wahl 2009 antreten. Rechtsextreme Aktivitäten gibt es vor allem im Stadtsüden von Düsseldorf. ... Ende Juli wollte sich die Initiative Pro NRW laut Polizei in Eller treffen. Sie will 2009 bei der Kommunalwahl in Düsseldorf antreten.

Zwar gilt die rechtsextreme Szene in Düsseldorf als relativ klein - wenn es aber Aktivitäten gibt, so konzentrieren sich diese oft auf den Süden. So berichtet die NPD auf ihrer Internetseite von Info-Ständen in Garath und Eller. Und jetzt noch Pro NRW, das aus der Anti-Moschee-Bewegung „Pro Köln“ hervorgegangen ist - die wiederum auch im letzten Bericht der NRW-Verfassungsschützer auftauchte. „Es gibt rechte Klientel im Stadtteil; ich bin auf solche Aktivitäten hingewiesen worden“, sagt Erich Kuczera, Bezirksvorsteher in Eller. Er streitet nicht ab, dass es eine rechtsextreme Klientel gebe. Das hat er beim vorigen St.-Martins-Fest einsehen müssen, als Flyer auftauchten, Händler sollten ausländischen Kindern beim Gripschen nichts geben. Gemeinsam mit Kirchen und Vereinen sitzt Kuczera deshalb in einem antifaschistischen Bündnis, welches sich um die Aufklärung über die Gefahr von Rechts bemüht. Mitbegründer des Bündnisses ist Hubert Ostendorf, der mit seiner fiftyfifty-Galerie in Eller sitzt und dort von Mitgliedern der „Kameradschaft Düsseldorf“ auf Flugblättern als Volksverhetzer denunziert worden sei. Das Bündnis sei eine Reaktion darauf, „dass die Rechtsextremen hier immer stärker auftreten“. Ostendorf ist sicher: „Wir haben hier einen Schwerpunkt.“ Viele Rechtsradikale wohnten in Eller, sie hätten dort ihre Stammkneipe. Zum geplanten Treffen von Pro NRW im Reitpark Eller kam es offenbar über den Vorsitzenden des Reitsportvereins, der der Initiative nahestehen soll. Sein Name findet sich in Internetforen, wo er gegen „multikulturelle Einfalt“ und für einen Anti-Islamisierungskongress wirbt. Immerhin: Als die Öffentlichkeit von der geplanten Zusammenkunft erfuhr, übte sie massiv Druck aus, bis die Organisatoren das Treffen absagten. Von einem „Erfolg“ spricht daher Pfarrer Dietmar Silbersiepe von der evangelischen Gemeinde Eller, selbst Mitglied im antifaschistischen Bündnis. Gastronomen im Stadtteil seien gezielt angesprochen worden: „Niemand sollte dieser Vereinigung eine Plattform bieten.“

Westdeutsche Zeitung

# Familien-Album

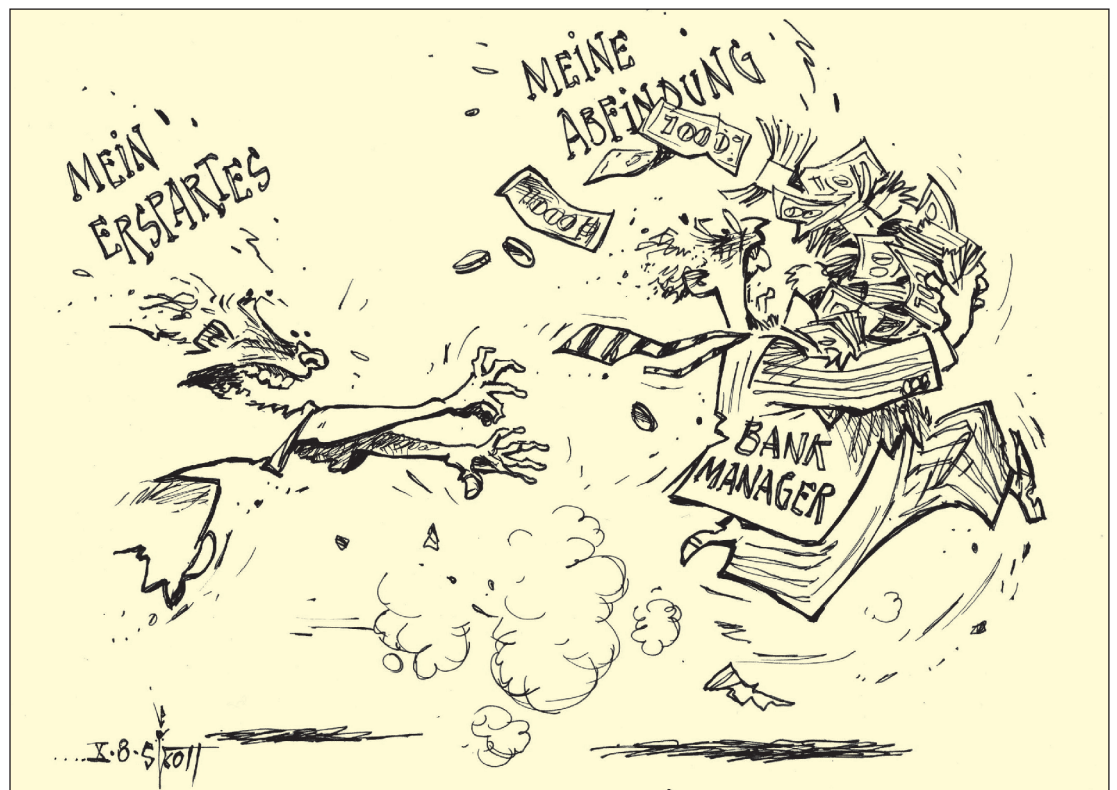
## Günter Grass hilft fiftyfifty

Nach dem Krieg war er – wie viele andere – obdachlos und übernachtete in genau jenem Heim, das heute Bruder Matthäus und seine MitstreiterInnen am Rather Broich in Düsseldorf unterhalten. Literaturnobelpreisträger Günter Grass, der an der Kunstakademie bei Otto Pankok studiert hat, stiftete uns vor Jahren einige Grafiken aus seiner Serie „Letzte Tänze“. Dann stellte er einen bisher unveröffentlichten Text für unsere nicht zuletzt dank seiner Unterstützung

viel beachtete Literatur-Serie zur Verfügung, der in diesem Heft auf den Seiten 12 und 13 abgedruckt ist. Und weil Grass sich – wie schon sein Lehrer Pankok – stets für das Volk der Sinti und Roma eingesetzt hat, sprach er für unser Buch von Semra Idic eine Empfehlung aus und lieferte dazu noch einen engagierten Beitrag aus seiner Rede „Ohne Stimme“, der dem Buch von Semra vorangestellt ist. Danke, lieber Herr Grass.



Das „starke Erstlingswerk“ (WZ) von Semra Idic mit dem Titel „Wenn nicht sogar sehr – Meine Geschichte unserer verhinderten Abschiebung“ (140 Seiten, Hardcover, Leinen/Schutzumschlag) kann für 18,90 Euro bei uns bestellt werden: [www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de) / 0211/9216284.



fiftyfifty-Ausstellung „Deutschkunde - Karikaturen gegen rechte Gewalt“ kostenlos ausleihen für Schulen, Verbände etc.: 0211/9216284

**AUTO SERVICE CENTER SUCKEL**

Unser Dienstleistungsangebot

- KFZ-Reparaturen aller Art
- Unfallschadenbeseitigung
- Karosserie- und Lackierarbeiten
- TÜV/AU im Hause
- KFZ-Fahrzeuggpflege und -Polierung
- KFZ-Fahrzeugaufbereitung
- Reifenservice inkl. Saisoneinlagerung

Meisterbetrieb der KFZ-Innung  
Neu- und Gebrauchtfahrzeuge zu attraktiven Preisen

Erkrather Straße 139  
40233 Düsseldorf  
Telefon (0211) 175 67 37  
Fax (0211) 175 67 38

**Heinzelmännchen**

2004

Für Alt und Jung

Hausputz? Einkauf? Wäsche reinigen? Pflanzen versorgen?  
Kinder betreuen? Haustiere betreuen?  
Wird erledigt.

Gumbertstr. 91 • 40229 Düsseldorf  
Tel.: 0211/600 2000 • Fax: 0211/600 2449

Professionelle Fotografie für:  
Hochzeiten, Portraitaufnahmen, Kinderfotos,  
Bewerbungsbilder, Firmen und Reportagen

**FOTOGRAFIE HEIKE HERBERTZ**

Merowinger Straße 39  
40223 Düsseldorf  
Tel 0211. 369 41 70  
[www.foto-herbertz.de](http://www.foto-herbertz.de)

www.berndt-a-skott.de

Impressum  
 Herausgeber:  
 \* Asphalt e.V. Düsseldorf  
 \* Duisburger Tafel e.V., Duisburg  
 \* Diakonisches Werk e.V.  
 Mönchengladbach  
 \* Diakonie Krefeld  
 \* Caritasverband Frankfurt/Main  
 \* Verein für Gefährdetenhilfe e.V., Bonn  
 Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)  
 Kultur: Olaf Cless  
 Volontärin: Katrin Dreher  
 Mitarbeit: Philipp Mimkes  
 Korrektorat: Jan Pehrke  
 Lokalredaktionen  
 \* Bonn: Susanne Fredebeul  
 0228-9857628  
 \* Duisburg  
 0203-350180  
 \* Mönchengladbach: Heike Wegner  
 02161-827503  
 \* Frankfurt: Jürgen Schank  
 0160-3700611  
 Layout: in puncto Design, Werbegrafik  
 und Neue Medien, Heike Hassel,  
 Düsseldorf, 0211-3005062  
 Druck: Ordensgemeinschaft  
 Beschäftigungshilfe: 0211-44939870  
 Anzeigen: *fiftyfifty*, 0211-9216284  
 Redaktion, Verlag und Vertrieb: *fiftyfifty*  
 Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,  
 Fon 0211-9216284 Fax 0211-9216389  
 www.fiftyfifty-galerie.de  
 info@fiftyfifty-galerie.de  
 streetwork Düsseldorf: Oliver Ongaro,  
 0171-5358494  
 fiftyfifty.streetwork@x-pots.de  
 Titel: Rebekka Schalley



Hubert Ostendorf,  
 Redakteur und  
 Mitgründer von  
*fiftyfifty*

Liebe Leserinnen und Leser,

Bitte kaufen Sie nur  
 bei VerkäuferInnen  
**mit Ausweis, die  
 nicht betteln.**

Neues *fiftyfifty*-Projekt



Erste Hilfe für den besten  
 Freund der Obdachlosen  
 www.fiftyfifty-underdog.de

Auszeichnung für *fiftyfifty*:

Düsseldorfer  
 Friedenspreis 2007

SPENDENKONTO:

Düsseldorf  
 Asphalt e.V., Konto 539661-431  
 BLZ 36010043, Postbank Essen

früher hatte man ein weißes Blatt vor sich, heute ist es ein leerer Monitor. Was soll ich schreiben? (Indem ich dies frage, habe ich schon etwas geschrieben.) Bruder Matthäus ist mit seinen Mitbrüdern in den USA, wo der Generalsuperior, das ist der Chef des Ordens der Armen-Brüder, wirkt. Also kann er kein Vorwort liefern. (Sagt er. Dabei könnte er auch im fernen Amerika in die Tasten hauen und das Ergebnis mailen. Nun gut.)

Bei meinem morgendlichen Jogging denke ich unter dem Eindruck der schönen Natur an die, die mir viel bedeuten: meine Frau, meine Kinder, meine Geschwister und Eltern, die Obdachlosen sowie die *fiftyfifty*-MitarbeiterInnen ... Heute stand am Brückerbach ein Fischreihler in Erwartung seines Frühstücks. Als ich mir etwa eine halbe Stunde später meinen Kaffee aufgoss, fiel er mir wieder ein. Und nicht nur er. Der Löffel, ein alter, angelaufener Silberlöffel, mit dem ich den Zucker hinzugebe, ist von meinem verstorbenen Großvater. Der Zuckertopf selbst ist von meiner Mutter. Und die Art, wie ich den Kaffee aufbrühe – ich koche das Pulver statt es zu filtern – habe ich von meiner Großmutter, die das Gebräu zu Lebzeiten so zubereitete, wie heute meine Roma-Freunde. Nur, dass ich noch eine kleine Prise Kakao dazugebe, so wie Astrid, die Gründerin des Straßenzirkus' „Upsala“ es im fernen St. Petersburg auch tut.

Mit wie vielen Menschen man allein beim Kaffeekochen verbunden sein kann. Wenn ich dann mit dem Fahrrad zur Arbeit fahre, begegne ich jeden Tag „meinem“ *fiftyfifty*-Mann vor Kaisers. Er winkt mir zu und wünscht mir einen schönen Tag. Na, besser kann es doch gar nicht losgehen. Das tröstet über die morgenmuffelige Art hinweg, mit der mich meine Tochter heute abgespeist hat und über die unwirsche Handbewegung, mit der mein Sohn mein allmorgendliches Kopfstreicheln quittiert hat. Gut, der Junge wird eben älter.

Kaum betrete ich die Galerie, muss ich ans Telefon. Ich schaffe es nicht mal meine Jacke auszuziehen und das Handy geht mal wieder parallel. Na super. Nur gut, dass meine Kollegin so eine unerschütterliche Gelassenheit hat, die mich manchmal wieder „erdet“.

So, lieber Matthäus, nun habe ich den Bildschirm gefüllt. Was meinst du: Fehlt noch was? Klar, der liebe Gott, oder etwa nicht? Na denn: Wenn ich abends nach Hause fahre und die Kirche, bei der ich wohne, geöffnet hat, gehe ich schon mal hinein. Und dann sage ich leise „Danke“. Für die vielen Menschen in meinem Leben, die mir anvertraut und wichtig sind. Und für meine Arbeit, mit der ich Einiges bewegen darf.

Ihr

PS: Der neue *fiftyfifty*-Kalender ist erschienen. Beeindruckende Fotos von Obdachlosen und ihren Tieren. Gedruckt in unserer eigenen Druckerei. Damit (ehemals) Obdachlose wieder Arbeit haben. Mit dem Kauf (10 Euro) unterstützen Sie unsere Beschäftigungshilfe (Aufträge 0211/44939870) und tragen dazu bei, dass die VerkäuferInnen sich ein kleines Weihnachtsgeld (5 Euro) verdienen können.

**Pflege- und Beratungs-Team**  
 Ralf Hansen

Bundesweit erster Qualitätsgeprüfter und zertifizierter ambulanter Pflegedienst nach:  
 DIN EN ISO 9001:2000 und MASS-BGW

**3 CERT**  
QUALITÄTSGEPRÜFT  
 DIN EN ISO 9001:2000  
 REG.-NR. 20011641

**Telefon.: 0211 - 600 5200**  
 Gumbertstr. 91 - 40229 Düsseldorf

**Mütter mit kleinen Kindern brauchen Zeit ...**

für Einkauf, Arztbesuch, Behördengang und vieles mehr. Auch Frau S. könnte Ihre Unterstützung gut gebrauchen.

**Haben Sie Zeit** für die ehrenamtliche Betreuung von Kindern?  
 Zum Beispiel einmal wöchentlich für 2–3 Stunden.  
 Wir beraten und begleiten Sie.

**Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96-186 40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67**

**SKFM**  
 SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

Semras Buch  
bestellen (18,90 €):  
0211/9216284

# Unsere Zuckerfeste

Auszug aus dem Buch „Wenn nicht sogar sehr – Meine Geschichte unse-

rer verhinderten Abschiebung“

von Semra Idic.

Zweimal im Jahr feiern wir Bayram, das Zuckerfest. Mama sagt immer nur „unser Fest“. Dann kommen Roma-Freunde und neuerdings auch Unterstützer zu Besuch. Mit Bayram begehen wir das Ende des Fastenmonats. Allerdings sind wir nicht besonders streng in der Enthaltbarkeit. Kinder müssen sowieso nicht fasten und für Erwachsene gibt es auch Ausnahmen, etwa wenn man krank ist. Und krank waren wir in der schweren Zeit ständig. Wir alle hatten Stresssymptome und Edijan und Vesna litten oft unter Mittelohrentzündungen. Edijan ist sogar schon mehrfach operiert worden, zuletzt noch während der Kampf gegen die Abschiebung auf Hochtouren lief. Wir waren alle abwechselnd zu Besuch im Krankenhaus, um auf unseren kleinen Prinzen aufzupassen. Besonders Vesna hat sich, wenn sie nicht selber Schmerzen hatte, sehr um Edijan gekümmert, da sie als Zweitjüngste noch wenig an der Kampagne beteiligt war. Auch Tschacko hat Edijan fast täglich im Krankenhaus besucht und ihn mit Gesellschaftsspielen abgelenkt. Er war es auch, der ein medizinisches Gutachten veranlasst hat, das die Frage, ob chronisch-krank Kinder abgeschoben werden dürfen, klären sollte – leider ohne eindeutige Stellungnahme zu unseren Gunsten. Der Professor, der Vesna und Edijan untersucht hatte, war zwar persönlich gegen unsere Abschiebung eingestellt, wollte aber die medizinische Fragestellung objektiv beurteilen. Und das bedeutete, dass er die chronischen Erkrankungen zwar anerkannt hatte, sich aber nicht zu dem Fazit durchringen konnte, dass die Mittelohrvereiterungen, die im schlimmsten Fall zur Taubheit führen können, nicht auch in Serbien behandelt hätten werden könnten. Bei allem Respekt: Woher weiß der Professor, wie die gesundheitliche Versorgung für Roma auf dem Balkan ist?

Umgekehrt funktioniert das Gutachterwesen offensichtlich besser: Neuerdings gibt es einen Arzt in Bonn, der den Ausländerbehörden des Landes gegen Geld zweifelhafte Gefälligkeits-„Expertisen“ anbietet, mit deren Hilfe Menschen wie wir reise- und abschiebetauglich erklärt werden. Das habe ich im Fernsehen gesehen. Ich bin empört darüber, dass es Mediziner gibt, die so etwas tun und Behörden, die es wagen,



Campino, Frontmann der „Toten Hosen“, ließ sich mit Semra Idc fotografieren – „als Zeichen dafür, dass ich dagegen (gegen die Abschiebung der Familie) bin“.

eine unmenschliche Praxis mit solchen Pseudo-Attesten aufrechtzuerhalten. In dem Fernsehbeitrag hat ein Sprecher des NRW-Innenministers erklärt, es gäbe keinen Grund, dies zu beanstanden. Die Vorbereitung auf Bayram ist auch eine Zeit der Besinnung. Wer bin ich? Wie verläuft mein Leben? Was möchte ich erreichen? Wie halte ich es mit der Liebe zu Allah und den Nächsten? Ich denke, die Liebe kann uns in tiefste Abgründe ziehen und unser Bewusstsein völlig in Beschlag nehmen. Ich frage mich manchmal, ob es überhaupt einen klitzekleinen Sinn macht, dieses ganze kuriose Leben und den Kampf gegen Ungerechtigkeit auf sich zu nehmen? In einem Beitrag, den ich einmal für *fiftyfifty* verfasst habe, habe ich mir sozusagen selbst die Antwort gegeben, wie ich jetzt erst bei Durchsicht aller Dokumente erkenne: „*Ich werde glückliche Menschen sehen. Vielleicht Menschen, die in einer fantastischen Beziehung leben und von innen heraus strahlen. Und ich werde mir noch etliche Gedanken über unsere komischen Gefühlswelten machen. Dann werde ich mich in ein Loch zurückziehen und die ganzen Dinge nicht mehr verstehen. Und ich werde ein wenig frieren. Wenn nicht sogar sehr. Und nach langer Traurigkeit werden unsere Feste wieder ein kleines bisschen Hoffnung in uns auflodern lassen und ein Lächeln in unser Gesicht zaubern.*“


Am Bayram-Fest kocht Mama immer leckeres Essen und backt mit viel Aufwand und Liebe köstliche Zuckerwaren – Bacclava genannt. In diesem Jahr hat sie auch für unsere Unterstützer mitgebacken. Immer, wenn Besuch kam, hat sie dann zu unserem typischen Kaffee von ihren Leckereien angeboten.

Ich finde es wichtig, die Tradition unserer Feiertage zu bewahren und von Generation zu Generation weiter zu geben. Ebenso finde ich es schön, die Feste unserer Freunde mitzufeiern und deren Hintergrund zu verstehen. Es ist eine Freude, an Ostern oder Weihnachten eingeladen zu werden oder in einen christlichen Gottesdienst zu gehen - auch, wenn wir selbst Muslime sind. Natürlich will ich die Unterschiede zwischen den Religionen und Konfessionen nicht kleinreden, warum auch? Die Erfahrung dieser Unterschiede ist ja schließlich eine Erfahrung der Reichhaltigkeit menschlichen Lebens und kann zu wertvollen Begegnungen führen. Aber eines weiß ich in meinem Herzen genau: Es gibt nur einen einzigen Gott und der ist für alle Menschen da.



## KÜCHLER

Transporte GmbH





**Himmelgeister Str. 100**  
**40225 Düsseldorf**  
**Telefon 02 11/33 44 33**  
**Telefax 02 11/3 19 04 43**

**Umzüge weltweit**  
**Lagerung**  
**Außenaufzug**  
**Handwerkerservice**  
**Klavier-, Flügeltransporte**  
**Büro- u. Objektumzüge**  
**Aktenarchivierung**

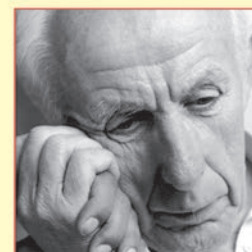
**Siemensstr. 4-6**  
**41542 Dormagen**  
**Telefon 0 21 33 / 79 86**  
**Telefax 0 21 33 / 7 34 38**

www.kuechler-transporte.de    info@kuechler-transporte.de

## Alt oder behindert: einsam und hilflos?

Wer wird Herrn B. (oder jemand anderen)

- **betreuen**, wenn er Hilfe braucht?
- **Zeit**, Zuwendung und Geduld **schenken**?
- Vorlesen und Neuigkeiten erzählen?
- Beim Spaziergang oder Einkauf **begleiten**?



Z. B. einmal wöchentlich für 1 - 2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).

Wir beraten und begleiten Sie bei Ihrem ehrenamtlichen Engagement.

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 – 186  
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67

 **SKFM**  
SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

# Die Sache mit dem Kalender



\*Miriam Pavlos: Mut zur Freude. Geschichten, Gedanken und Gedichte zur Advents- und Weihnachtszeit, Verlag Friedrich Pustet, 94 Seiten, 9,90 Euro (ISBN 978-3-7917-2148-4)

„Die Geschichten von Miriam Pavlos sollen dazu anregen, auch in kleinen Schritten Grund zur Freude zu schaffen und den Mut aufzubringen, sie auch zuzulassen“, schreibt Bruder Mathäus in seinem Vorwort zu einem Büchlein\*, das einfühlsam über die Begegnungen mit Menschen, darunter *fiftyfifty*-VerkäuferInnen, berichtet. Ein Buch der Hoffnung für die Advents- und Weihnachtszeit, der wir nachfolgende Geschichte (gekürzt) entnommen haben.

Der *fiftyfifty*-Kalender „Menschen auf der Straße“ wird seit Mitte der Neunziger Jahre von der Redaktion des *fiftyfifty*-Straßenmagazins herausgegeben und zeigt Portraits von Menschen, die am Rand der Gesellschaft leben. ... Der Kalender kostet zehn Euro ... Armin ist der *fiftyfifty*-Verkäufer, den ich am längsten von allen kenne ... Er ist ein Mensch mit viel Humor und bringt seine *fiftyfifty*-Kunden mit einem Witz nach dem anderen zum Lachen. Weiterhin spielt er Fußball ... und gehört zur deutschen Nationalelf für die Obdachlosen-WM. Er verkauft nicht nur seine Zeitungen sondern schreibt auch selbst gern Artikel für das Magazin ... So schreibt er zum Beispiel im Jahr 2007 über seine Zeit, da er noch wohnungslos und alkoholabhängig war, und wie er mit Hilfe der Obdachloseninitiative Wohnung und Arbeit und damit seine

Selbstachtung wieder gefunden habe. Heute hat er eine Freundin und mit ihr zusammen einen bald zweijährigen Sohn.

Im Dezember 2005 fragte mich Armin, ob ich schon einen Kalender für 2006 hätte. Als ich das verneinte, wollte er, dass ich ihn wieder bei ihm kaufte. Er hatte jedoch keinen bei sich und sagte, er wolle mir einen reservieren. Armin war verlegen und machte viele Worte. Endlich aber, obwohl es ihm sichtlich peinlich war, brachte er seine Bitte hervor: Er wollte die zehn Euro im Voraus von mir haben ... Ich willigte ein und gab Armin die zehn Euro, während ich gleichzeitig den Gedanken nicht loswurde, gerade mein Geld verschenkt zu haben. Armin versprach, den Kalender bei dem Hähnchen-Verkäufer zu hinterlegen, der mit seinem Grillwagen vor dem Eingang des Supermarktes stand, falls wir uns verpassen sollten.

Die Tage vergingen und der erste Januar rückte näher. Ich hatte Armin nicht wieder gesehen und hätte es doch so gern erlebt, wenn er Wort gehalten hätte. Schließlich ging ich zum Hähnchen-Verkäufer ... Auf den Wutanfall dieses Mannes war ich nicht vorbereitet. „Der kommt nicht zurück“, rief er, „bei mir hat er auch Schulden, mehr als 40 Euro ...!“ Ich war sehr betrübt über die Verachtung dieses Mannes, aber auch über Armins Unzuverlässigkeit. ... Die Geschichte endete doch ganz anders, als alle erwartet hätten. Mitte Januar traf ich Armin wieder. Er war also nicht untergetaucht und hatte beim Hähnchen-Verkäufer seine Schulden bezahlt ... Ich war stolz auf Armin.

## FOTO DES MONATS

### *fiftyfifty* & ein junger Mönch



Die Ev. Obdachlosenhilfe hat eine Ausstellung konzipiert, die bundesweit für Furore sorgt. Das Buch dazu mit dem gleichnamigen Titel „Kunst trotz(t) Armut“ erscheint gerade in 2. Auflage. Viele Texte hat Hubert Ostendorf geschrieben, der Arbeiten von Katharina Fritsch, Jörg Immendorff u. a. aus der *fiftyfifty*-Galerie ausgeliehen hat. Ein wichtiges Exponat ist von Rosemarie Trockel ([www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de)). Ein Auszug aus dem Buchtext: „Später verwendet Trockel Wolle auch in ihrem grafischen Werk, wie bei der Benefizarbeit *Junger Mönch*, die wie durch ein Fadenkreuz zerschnitten und anschließend virtuell zusammengenäht wurde. Das Motiv wurde nach einem Jugendfoto des Ordensmannes Bruder Matthäus Werner konzipiert. Aber noch ein zweiter Bezug wird deutlich. ... Der junge Mönch hat die Anmutung eines Fahndungsfotos aus der Zeit des deutschen Herbstes. Wer will, mag darin eine ironische Variation auf den „Täter“ barmherziger Werke sehen.“

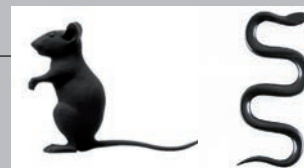
## KUNSTWERKE DES MONATS

### Schlange und Maus

Katharina Fritsch (\* 1956) ist eine der gefragtesten Künstlerinnen der Gegenwart. Die Ex-Schülerin von Fritz Schwegler ist mit ihren oft lebens- bis übergroßen Skulpturen, die durch monochrome Farbgebungen auf die Form an sich reduziert werden, berühmt geworden.

Dabei dient die Farbe als Identifizierungsmerkmal, Stimmungsträger und Metapher für bestimmte Eigenschaften. Diese Darstellung nimmt der Skulptur ihre Individualität und vermittelt dabei eine Art Warencharakter. Als Motive dienen häufig Bildthemen aus der Konsumwelt und Anspielungen

auf Träume und Mythen. Legendar sind ihr riesenhafter Elefant, ihre Mäuse aber auch Heiligenfiguren wie die gelbe Madonna oder der violette Nikolaus. Katharina Fritsch hat unsere Obdachlosenhilfe oft unterstützt. „Schlange“ und „Maus“ haben uns private Sammler zur Verfügung gestellt.



**Katharina Fritsch: Maus**  
Multiple 1991/98, Kunststoff, Farbe, 240 Exemplare + 24 AP, bei *fiftyfifty* nur Exemplar 145/240 inkl. handsigniertem Zertifikat, 18,5 x 6 x 23,5 cm  
**8.000 Euro**

**Katharina Fritsch: „Schlange“**  
Multiple 1999/2001, Kunststoff, Farbe, 240 Exemplare + 40 AP, davon noch 8 bei *fiftyfifty*, inkl. handsigniertem Zertifikat, 20 x 1 x 8,5 cm  
**1.400 Euro**

*fiftyfifty*-Galerie, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf  
Geöffnet montags – samstags 14 – 17 Uhr & nach Vereinbarung

Bestellung: 0211/9216284  
und [www.fiftyfifty-galerie.de](http://www.fiftyfifty-galerie.de)



# Meine Familie

Wo (ehemals) Obdachlose zu Hause sind.  
Protokolliert und fotografiert von *fiftyfifty*-  
Studentin Rebekka Schalley.



## IN DER BADEWANNE

7 Fragen an  
Paul Panzer

?: Wie geht's der Familie?

!: Frau und Kinder sind gesund. Hilde ist gerade auf Montage, denn einer muss ja schließlich das Geld verdienen.



?: 25 Jahre bist Du jetzt schon mit deiner Hilde verheiratet und Du sagst selbst, als Mann verblödet man während der Ehe sukzessive.

!: Ab einem gewissen Zeitpunkt konserviert man als Mann sein Gehirn ja eh nur noch in Alkohol für die Zeit nach der Frau – falls es so was gibt.

?: Du bist ja auch Schriftsteller ...

!: Ja, ich habe ja das Drehbuch für „Rocky“ geschrieben und für 30 Dollar an Sylvester Stallone verkauft. Da brauchte ich Geld. Wir haben in dem selben Burger-Laden gearbeitet und da hat er dann gesagt: Paul, schreib mir doch mal was, Du kannst doch so gut schreiben, weil: Ich habe dort immer die Rechnungen für die Kunden geschrieben.

?: Wie sehen deine Pläne für die Zukunft aus?

!: Rente krieg ich sowieso keine, weil wer nix einzahlt, der kriegt auch nix. Aber ich hoffe, dass die Hilde noch ein paar Jahre arbeiten kann und dann ordentlich was reinbringt. Denn ich muss ja noch das Gewächs-Haus renovieren.

?: Über deine fiesen Anrufe beim Dachdeckermeister Beneter (zu sehen bei youtube) lacht sich die halbe Nation schlapp. Man hört, dass ihr mittlerweile Freunde seid.

!: Ne, wir reden nur über unsere Anwälte. Aber Beneter hat sich mittlerweile wieder beruhigt – schließlich telefoniere ich ja auch grundsätzlich nicht mehr.

?: Bei einem deiner legendären Telefonate mit ihm hast du ja gesagt, dass du nicht für die deutsche Nationalelf bist.

!: Ja, das stimmt. Ich bin Pakistan-Fan. Man muss auch für die kleinen Mannschaften sein. Die zeigen Einsatz und können kämpfen. Und zur Motivation wollte ich denen typisch deutsche Glücksbringer schenken. Und was sind typisch deutsche Glücksbringer? He? Dachziegel!

?: Die sollte der Beneter liefern?

!: Genau.

*Paul Panzer, Comedian mit schrillen Hemden und kleinen Sprachfehlern, füllt mittlerweile ganze Hallen und hat mit seinen (leicht stupiden) Telefonscherzen Jung und Alt zum Lachen gebracht. Die Antworten auf seine Fragen hat Hubert Ostendorf im Internet gefunden.*

Bin gern bei  
Mutter und  
Schwester

Ich habe die Chance auf eine eigene Familie versaut und das war allein meine Schuld! Nur mit meinem Irmchen, meiner Jugendliebe, hätte ich eine Familie haben wollen. Doch mit 19 hatte ich einen Schlaganfall und lag sechs Monate im Koma. In der Zeit war mein Irmchen immer für mich da, aber ich war danach nicht mehr für sie da. Ich wurde manisch-depressiv und begann Schulden zu machen. Meine Ausbildung konnte ich nicht beenden und ließ mich total gehen. Dann ist die mit einem anderen nach Australien. Wer kann ihr das übel

**Mit 19 hatte ich einen Schlaganfall und lag sechs Monate im Koma.**

nehmen? Ich nicht! Mit meiner Familie hatte ich dann einen endgültigen Bruch. Meine Wohnung war in ihrem Haus. Ich zahlte die Miete nicht mehr und es folgte die Pfändung. Hab mich dann als Drücker und Schausteller durchgeschlagen, auf der Straße gelebt oder mal in ner Notunterkunft. Doch dann bekam ich einen Brief von meiner einzigen Schwester. Ich rief bei einer beistehenden Nummer an und erfuhr, dass das Alkoholproblem von meinem Vater eskaliert war und er meine Mutter verprügelt hatte und dass sie mit meiner Mutter nun in einem Frauenhaus sei. Jetzt ist meine Mutter zwar zu ihm zurück, was ich nicht verstehen kann, aber ich rufe regelmäßig an, wenn ich weiß, dass mein Vater nicht da ist. Der Kontakt mit meiner Mutter und meiner Schwester freut mich sehr und baut mich auf.

*Schrotti (40)*

## Es gab eben Jemanden

Ich habe selber zwei Töchter, doch die leben in einer Pflegefamilie. Ich weiß, dass das momentan das Beste für die beiden ist. Ich hänge natürlich sehr an ihnen und bin um jeden Kontakt froh, den man mir gewährt, denn für die beiden ist die Situation natürlich auch nicht leicht. Die Vormundschaft hat eine Mitarbeiterin vom Jugendamt, die mir sehr hilft, denn sie kennt mich ja auch schon lange und gut. Bei mir Zuhause gab es eine Menge Probleme. Meine Eltern sind geschieden und konnten sich beide nicht um meine beiden kleinen Schwestern und mich kümmern. Alkoholprobleme gab es auch und bei mir kam noch hinzu, dass ein Missbrauch durch einen Bekannten der Familie stattfand und weder meine Mutter noch mein Vater mir glaubten. Unsere Oma hat dann das Jugendamt benachrichtigt und wir kamen ins Heim. Das war für mich eine große Erleichterung, auch wenn ich nicht mit allem und allen zurechtkam. Es gab eigentlich nur eine Betreuerin, der

# little help - great thanks



ich vertraute, doch es gab eben Jemanden und das tat gut. Geholfen hat mir vor allem der strukturierte Tagesablauf und dass ich mit vielen aus dem Heim heute noch befreundet bin. Als meine Geschwister und ich dann alle zusammen in eine Pflegefamilie kamen, hatte ich das Problem, dass ich mich für meine Schwestern zu sehr in der Beschützerrolle sah und nicht einfach als Schwester. Ich bin dann von da abgehauen und hab auch leider keinen Kontakt mehr zu den beiden aber ich weiß, dass es ihnen gut geht - genauso wie meinen beiden Kleinen und ich hoffe, dass ich sie irgendwann wieder bei mir aufnehmen kann.

Nikki (26)



## Will meinen kleinen Sohn groß werden sehen

Meine Freundin und mein kleiner Junge sind meine Familie. Der ist jetzt 11 Monate alt und mein ganzer Stolz, eben Papas Liebling. Ich hatte vorher eigentlich keine Familie. Mein richtiger Vater ist schon sehr früh an Magenkrebs verstorben und meine Mutter starb 1997. Ich hatte auch eine kleine Schwester, doch auch sie ist viel zu jung gestorben. Früher, in meiner Jugend, bin ich sehr behütet aufgewachsen, obwohl mein Stiefvater ein Alkoholproblem hatte. Doch der ist ebenfalls sehr früh von uns gegangen. Ich war also mehr oder weniger alleine. Eine Familie gibt einem doch einen gewissen Halt, den man irgendwie braucht. Jetzt hab ich ja eine eigene kleine Familie, der ich dasselbe bieten will. Bis ich meine jetzige Freundin kennen lernte, hab ich gar nicht an Familienplanung oder so gedacht. Bis ich vor zwei Jahren aus dem Knast entlassen wurde, hab ich auf dem Bau gearbeitet. Dann landete ich auf der Straße und hier lernte ich sie dann kennen. Jetzt leb ich mit meiner Familie zusammen. Ich bin momentan im Elternjahr – damit meine Freundin ihre Lehre als Floristin zu Ende machen kann und hoffe, selber bald wieder Arbeit zu finden. Doch mein größter Wunsch ist momentan eh meinen kleinen Sohn groß werden zu sehen.

**Ich hatte eigentlich nie eine Familie.**

**Meine Eltern sind schon früh verstorben.**

Sunny (37)



## Gute Freunde sind fast wie eine Familie

Ich bin nie so gut mit meiner Familie klar gekommen. Ich komm aus einer binationalen Familie und das war in den 80ern eher noch was Ungewöhnliches. Da lastete ne Menge Druck auf uns. Mein Vater hatte leider ein Alkoholproblem und hat meine Mutter, meine Schwester und mich oft geschlagen. Es hat lange gedauert, bis sich unsere Mutter von ihm scheiden ließ. Kontakt zu ihm hat keiner von uns. Doch auch nach der Scheidung fühlte ich mich Zuhause nicht wohl.

**Mit 18 bin ich dann abgehauen und lebte auf der Straße.**

Hatte immer das Gefühl, dass meine Schwester bevorzugt wird. Mit 18 bin ich dann abgehauen und lebte auf der Straße. Ich hatte zwar mal ne Wohnung, doch die hab ich vor nem Jahr wieder verloren. Jetzt verkauf ich die *fiftyfifty* und komm immer mal wieder bei Freunden unter. Ich habe über die Jahre viele gute Freunde gefunden, die sind fast wie eine Familie. Ein bisschen bereue ich es schon, nie eine eigene Familie gegründet zu haben. Der einzige Mann, den ich je geliebt habe, ist an einem Hirntumor gestorben. Aber ich bin froh, dass ich wieder mit meiner Schwester Kontakt hab. Seit dem Tod meiner Mutter sehen wir uns immer mal wieder. Und ich bin stolze zweifache Tante.

Sandra (41)

## Die Wende verdanke ich meiner Schwester

Naja, was gibt es bei mir schon groß zu erzählen. Ich bin ja nicht verheiratet und hab auch keine Kinder. Ich glaub auch, ich bin so langsam zu alt dafür, also ich plane jetzt nicht noch unbedingt eine eigene Familie, aber ich verneine es auch nicht komplett. Eine Familie hab ich ja eigentlich schon, also meine Mutter und meine Schwestern. Aber das war auch nicht immer so. Anfang der 90er hab ich mich irgendwie gehen lassen. Ich kann das nicht richtig erklären und weiß selber keine Antwort, wie es dazu kam. Ich wurde heroinabhängig, obdachlos und arbeitslos. Auch in der Familie lief es nicht so gut. Kontakt mit meiner Mutter und mit meinen Schwestern hatte ich eigentlich immer. Aber



Qi Gong Oberkassel  
Corinna Flaig

Qi Gong Lehrerin

Postfach 11 08 21  
40508 Düsseldorf

qigong\_oberkassel@yahoo.de www.qigong-oberkassel.de  
Fax +49 (0)1212-5 85 49 35 60 Mobile +49 (0)162-3 08 96 09

## fiftyfifty sucht Azubi für Sommer 09

Bürokaufmann/-frau oder  
Kaufmann/-frau für Bürokommunikation oder  
Medienkaufmann/-frau  
Vorpraktikum erwünscht

Schriftliche Bewerbung: m.risch@fiftyfifty-galerie.de

das Verhältnis ist jetzt einfach besser. Mit meinem Vater habe ich keinen Kontakt. Man muss dazu sagen, dass er Alkoholiker war und meine Mutter und uns immer geschlagen hat. Aber er hat es selber nicht anders gelernt. Als ich 19 Jahre alt war, haben die sich dann auch scheiden lassen und mein Vater gründete eine neue Familie, in der für mich kein Platz mehr war. Die Wende in meinem Leben verdanke ich meiner Schwester. Sie sagte hart aber ehrlich als ich durch die Drogen ganz am Ende war: „Dich umarme ich nicht, du bist nicht mein Bruder!“ Das hat mich wach gemacht, denn sie hatte recht. Ich war nicht mehr ich selbst. Meine Mutter hat mich dann bei sich aufgenommen und ich hab kalten Entzug gemacht, also ohne Tabletten oder Methadon. Heute geht es mir wieder gut und ich genieße den Kontakt mit meiner Mutter und Schwester.

Jens (38)

## Der kleine Michael ist mein ganzer Stolz

Ich bin zwar noch sehr jung, doch wie man sieht, hab ich schon eine eigene kleine Familie. Mein kleiner Michael wird bald zwei Jahre alt und ist mein ganzer Stolz. Wir beide sind vor kurzem zu seinem Vater gezogen. Dass mein Freund Armin lange obdachlos war, war für mich kein Grund, mich nicht in ihn zu verlieben. Ich selber habe damals noch zu Hause gelebt und bin zur Schule gegangen, bevor ich schwanger wurde. Für meine Eltern war die Situation nicht leicht. Meine Mutter versteht sich heute gut mit Armin, aber mein Vater sieht unsere Beziehung sehr



Dass mein Freund Armin lange obdachlos war, war für mich kein Grund, mich nicht in ihn zu verlieben.

kritisch. Heute kann ich das verstehen. Für meinen Michael wird in meinen Augen wahrscheinlich später auch keine gut genug sein. Das ist doch für die meisten Eltern irgendwie so. Es ist nicht leicht mit einem Kind. Armin ist arbeitslos und will bald eine Entgiftung machen, worüber ich mich sehr freue. Und ich werde jetzt meinen Abschluss nachholen und hoffe auf eine Ausbildung, man will seinem Kind ja schon was bieten. Wenn ich dann auch einen Job finde, wird unsere kleine Familie vielleicht sogar größer.

Jessica (18)



Dabei wussten alle, wie viel mir meine Mutter bedeutet hat

Hab schon früh Ärger mit Drogen gehabt und war später auch zweimal im Gefängnis.

Mein Leben verlief nie wirklich reibungslos. Hab schon früh Ärger mit Drogen gehabt und war später auch zweimal im Gefängnis. Meine Mutter hat schon damals immer versucht, den Ärger, den ich mir selbst eingehandelt habe, von mir fern zu halten. Doch irgendwann bin ich weggegangen, musste mit meinen Problemen selber fertig werden. Neben meiner Mutter hatte ich auch immer ein sehr gutes Verhältnis zu meiner Großmutter, die hat auch immer alles für mich getan und mir versucht zu helfen. Doch mit meinem Stiefvater und meinen Geschwistern hab ich heute keinen Kontakt mehr. Dass meine Mutter an Krebs verstorben ist, habe ich erst ein halbes Jahr später durch Zufall erfahren. Mein Vater und meine Geschwister hielten es nicht für nötig, mir Bescheid zu sagen. Dabei wussten alle, wie viel mir meine Mutter bedeutet hat. Eine Familie selber gründen käme für mich erst in Frage, wenn ich mein Leben geordnet habe. Ich kann mit Stolz sagen, dass ich heute wieder eine Wohnung habe und einen kleinen Job. Mein nächstes Ziel ist eine feste Arbeit.

Uwe (42)



## F.G. CONZEN

Im Dienst der Kunst seit 1854






Bilderrahmen und Bilderleisten · Konservatorische Einrahmungen  
Restaurierung und Konservierung  
Sockel zur Präsentation von Kunstobjekten  
Inventarisierungsservice und Kunst-Sicherheitstechnik  
Verpackungs-, Liefer- und Montageservice

Burg · Düsseldorf · Frankfurt · Köln · [www.conzen.de](http://www.conzen.de) · [conzen@conzen.de](mailto:conzen@conzen.de)

Eilaktion - urgent action - Eilaktion - urgent action

### Ihr Brief kann Menschenleben retten

Wie Sie mit einem Brief einem bedrohten Menschen helfen können, erfahren Sie bei uns:

amnesty international  
Bezirksbüro Düsseldorf  
Neusser Straße 86  
40219 Düsseldorf

[www.amnesty-duesseldorf.de/ua](http://www.amnesty-duesseldorf.de/ua)





Auch Du bist Deutschland.

# Du

fällst aus dem Rahmen.

Und du hast keinen Bock auf gar nichts. Bewerbungen schreibst du schon lange nicht mehr. Irgendwie kommst du aus der Sache nicht mehr raus. Das macht dich fertig.

Viele andere anscheinend nicht.

Spendenkonto: Asphalt e.V./fiftyfifty, Postbank Essen, BLZ 360 100 43, Kto. 539 661-431

Ein Schulprojekt von Lucas Schneider • Fotos: Adrian T Kubitza



Literaturnobelpreis-  
träger Günter Grass ist mit  
dem Ernst-Toller-Preis 2007 ausge-  
zeichnet worden. Seine Dankesrede  
hat er *fiftyfifty* exklusiv zur  
Verfügung gestellt.

Berühmte SchriftstellerInnen exklusiv in *fiftyfifty*

# ERNST TOLLER

Unterwegs zwischen Stadt und Stadt und zurück in der Werkstatt, meiner Zuflucht, lese ich kurze Sätze, die entschlossen Anlauf nehmen, immer wieder den Sprung wagen – weit gedacht, hoch gefühlt – und dort, wo sie erden, Zweifel in wiederum kurzen Sätzen reihen. Ich lese Tollers „Eine Jugend in Deutschland“. Seine, meine? Entdecke ich Spuren von mir, während ich seinen folge? Ich sehe ihn, vom Glauben getragen, in den Ersten Weltkrieg ziehen, wie ich blindlings gläubig in den Zweiten Weltkrieg zog. Im Priesterwald, einem Abschnitt im Gemetzel der Westfront, sieht er die zerfetzten Leichen von Freund und Feind übereinander geschichtet, nicht mehr zu trennen, wie ich an der Ostfront die von Granatsplittern und gesplittertem Holz eines Jungwaldes aufgerissenen Leichen mir gleichaltriger Soldaten sah; so mörderisch lagert sich, während ich lese, die Zeit ab.

Aber auch der Ort seiner Geburt, Samotschin im Netzebruch, ist mir nicht fern. Als Jude wächst er zwischen Deutschen und Polen auf. Die Juden sehen sich als Deutsche und blicken gemeinsam mit ihnen auf die Polen herab. „Polacken“ heißt das Schimpfwort, das dem Kind Ernst Toller geläufig ist, wie es mir geläufig wurde, wenngleich ich oder weil ich von Mutters Seite ein halber Kaschube war, der als Kind kein Pole sein wollte. Tollers nachhinkende Scham, meine nachhinkende Scham. Als der Erste Weltkrieg endete, dessen Beginn der einundzwanzigjährige Toller noch als Befreiung von bürgerlichen Zwängen gefeiert hatte, worauf er sich freiwillig meldete, sehen wir ihn als geläuterten Pazifisten auf Sinn- und Wortsuche. Viele seiner Generation, so die expressionistischen Dichter Alfred Lichtenstein und Ernst Stadler, die Maler Franz Marc und August Macke, sind auf den Schlachtfeldern Frankreichs verreckt. Er sieht sich als zufällig Überlebenden, wie auch ich mich nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wie vom Zufall ausgespart sah. Der beginnende Frieden ist kaum wahrzunehmen. Hunger und Kälte herrschen vor. Die Überlebenden gleichen Ruinen. Doch ab dann schwinden Gemeinsamkeiten, läuft die Spur auseinander. Während ich die totale Niederlage als bedingungslose Kapitulation Deutschlands erlebte, sieht er sich einem weiterhin intakten Staatsgefüge ausgeliefert, und ist sogleich jener rechten Kumpaneï konfrontiert, die entschlossen ist, die kaum ausgerufene und von Beginn an schwache Republik abzulehnen und zu bekämpfen. Er, der Pazifist mit Fronterfahrung, ist allzu bald gezwungen, während der kurzen und wirren Zeit der bayerischen Räterepublik zu den Waffen zu greifen, mehr noch, als Kommandierender die Rückeroberung Dachaus zu befehlen, zu leiten. Und auch späterhin, in den Jahren der Emigration nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten, sieht er sich genötigt, seine Haltung, die die eines Pazifisten aus Erfahrung des Krieges ist, zu relativieren.

Toller steht zu seinen Widersprüchen und Fehleinschätzungen der politischen und sozialen Wirklichkeit. Als 1933 bei Querido, dem Amsterdamer Verlag der deutschen Emigranten, „Eine Jugend in Deutsch-



Ernst Toller: „Meine Heimat ist die Erde,  
die Welt mein Vaterland.“

land“ erscheint, schreibt er im Vorwort: „Hatten die Menschen gelernt aus Opfern und Leiden, aus Niederbruch und Verhängnis, aus dem Triumph des Gegners und der Verzweiflung des Volkes, hatten sie Sinn und Mahnung und Verpflichtung jener Zeiten begriffen? Die Republikaner, die die Republik ihren Feinden auslieferten. Die Revolutionäre, die über Thesen und Parolen den Willen des Menschen und seine Entscheidung vergaßen. Die Gewerkschaftsfunktionäre, die über gefüllten Kassen die wachsende Gewalt des Gegners nicht sahen, der sie mitsamt ihren Kassen fortfeigen sollte. Die Bürokraten, die den freien Mut, die Kühnheit, den Glauben erstickten. Die Doktrinäre, die über spitzfindigen Fehden versäumten, dem Volk klare und große Ziele zu weisen. Die Schriftsteller, die ein verstiegenes Bild des kämpfenden Arbeiters schufen, und verzagten, wenn sie dem wirklichen Arbeiter begegneten, mit seiner Schwäche und seiner Stärke, seiner Kleinheit und seiner Größe. Die Realpolitiker, die taub waren für die Magie des Wortes, blind für die Macht der Idee, stumm vor der Kraft des Geistes. Der Fetischisten der Ökonomie, die die moralischen Kräfte des Volkes und die großen Impulse der Menschen, die Sehnsucht nach Freiheit, nach Gerechtigkeit, nach Schönheit kleinbürgerliche Untugenden hießen. Nein, in fünfzehn Jahren haben sie nichts gelernt, alles vergessen und nichts gelernt. Wieder haben sie versagt, wieder sind sie gestrandet, gestäubt und geschunden. Sie haben das Volk verröstet von Tag zu Tag, von Monat zu Monat, von Jahr zu Jahr, bis es, müde der Verröstungen, Trost in der Trostlosigkeit suchte.

Die Barbarei triumphiert, Nationalismus und Rassenhaß und Staatsvergottung blenden die Augen, die Sinne, die Herzen. Viele haben gewarnt, seit Jahren gewarnt. Daß unsere Stimmen verhallten, ist unsere Schuld, unsere größte Schuld.“

Ja, Toller hat vor allen anderen die Gefährdung der Weimarer Republik erkannt. Er sah die Folgen des Versailler Vertrages, dessen unversöhnliche Härte er ablehnte, voraus, bevor noch Hitlers Propaganda dieses Friedensdiktat als Sprengsatz nutzte. Er, der unabhängige Sozialist, hat früh die das Proletariat spaltenden Machenschaften der Kommunistischen Partei durchschaut, ihr fern aller Solidarität agierendes Doppelspiel während der kurzen Zeit der Bayerischen Räterepublik, ihre stalingläubige Dogmatik während der letzten Jahre der Weimarer Republik, die durch den Hitler-Stalin-Pakt, den Toller nicht mehr erlebte, verhängnisvoll bestätigt wurde.

Und früh hat er den nicht nur in Deutschland spürbaren Nationalismus und Rassenwahn erkannt. Er, ein überaus, weil in die Sprache des Landes verliebter deutscher Schriftsteller, bekennt in seinem uns auch fernerhin gültigen Buch „Eine Jugend in Deutschland“: „Die Worte ‚Ich bin stolz, daß ich ein Deutscher bin‘, oder ‚Ich bin stolz, daß ich ein Jude bin‘, klingen mir so töricht, wie wenn ein Mensch sagte, ‚Ich bin stolz, daß ich braune Augen habe‘.

Soll ich dem Wahnwitz der Verfolger verfallen und statt des deutschen Dünkels den jüdischen annehmen? Stolz und Liebe sind nicht eines, und wenn mich einer fragte, wohin ich gehöre, ich würde antworten:

## ERNST TOLLER: EIN POLITISCHER SCHRIFTSTELLER

(ff). Ernst Toller wurde am 1. Dezember 1893 in Ostpreußen geboren. Zum Ersten Weltkrieg hatte er sich freiwillig gemeldet, nach einer schweren Verwundung wurde er aus der Armee entlassen. Er schrieb Reden und Essays, vor allem aber expressionistische Dramen. Sein Hauptthema war das Ringen um eine neue, gerechte Ordnung der Welt. Durch die Erfahrung des Ersten Weltkriegs war er zum Sozialisten und Pazifisten geworden, wovon seine Dramen (u. a. „Masse Mensch“, „Die Maschinenstürmer“, „Hinkemann“) zeugen. Toller verfasste auch Gedichte und Erzählungen, seine Autobiographie erschien unter dem Titel „Eine Jugend in Deutschland“. Ernst Toller war Mitglied der USPD. 1918 wurde er in den Vorstand des Zentralrats der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte Bayerns berufen, nach der Zerschlagung der Bayerischen Räterepublik im Jahre 1919 zu fünf Jahren Festungshaft verurteilt. 1933 musste er ins Exil gehen; 1939 nahm er sich in New York das Leben.

eine jüdische Mutter hat mich geboren, Deutschland hat mich genährt, Europa mich gebildet, meine Heimat ist die Erde, die Welt mein Vaterland.“

Was ist von ihm geblieben? Gewiß dieses so schmucklose und doch facettenreiche Buch über seine jungen Jahre, aber auch die Theaterstücke „Masse Mensch“, „Hinkemann“, „Der Moloch“, geschrieben während fünf Jahren Gefängnishaft, sind in unserer von sozialen Spannungen und immerwährenden Kriegen gezeichneten Zeit gegenwärtig geblieben. Und auch das „Schwalbenbuch“, diese anrührenden Verse, geschrieben in enger Zelle. Dankbar für den mir verliehenen Ernst-Toller-Preis, den ich als Verpflichtung begreife, zitiere ich abschließend aus dem „Schwalbenbuch“, das in jenen Jahren, aus dem Gefängnis geschmuggelt, über Grenzen hinweg viele Leser fand:

„Am Morgen, wenn der Wächter kommt,  
Schreck ich zusammen.  
Entdeckt er das Nest,  
Reißt ers mit harter Geberde zu Boden.“

O im vorigen Sommer der Kriegszug  
auf junges Getier!  
Gegen Dachrinnen, Firste marschierte man Sturm.  
Als ich zum Hof ging,  
Ging ich über ein Schlachtfeld.

Hilflos kreisend die klagenden Mütter.

Paragraph X: Es widerspricht dem Strafvollzug,

Vögel zu dulden im Hause der Buße.

Menschen Menschen“

Günter Grass

Günter Grass wurde 1927 in Danzig-Langfuhr geboren und studierte Grafik und Bildbauerei an der Kunstakademie Düsseldorf. Neben seiner plastischen Kunst verfasste er zahlreiche Gedichte, Theaterstücke und Bücher, die internationalen Erfolg hatten. Er erhielt viele Auszeichnungen für seine Werke, unter anderem den Nobelpreis für Literatur. Grass gilt als einer der bedeutendsten deutschsprachigen Autoren der Gegenwart.

### Guter Schulabschluss = bessere berufliche Chancen

Das wünschen sich auch Sarah K. und ihre Freunde.

**Sind sie bereit**, Mädchen / jungen Frauen in unseren Wohngruppen und Kindern in ihren Familien ehrenamtlich **Nachhilfe-Unterricht** zu erteilen? Z.B. einmal wöchentlich je 1–2 Stdunden (auch abends oder am Wochenende möglich).



Wir beraten und begleiten Sie  
Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 – 186  
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67

  
SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

CASA BLANKA   
Servicepartner für Zuhause

■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■

Hauswirtschaftliche  
Dienstleistungen  
einmalig oder dauerhaft

Rufen Sie uns an. Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gern.

**0211 1719342**  
oder casa-blanka@zwd.de

Ein Betrieb der **ZWD**  
Zukunftswerkstatt  
Düsseldorf

 Wir machen  
**DRUCK**  
auf  
T-Shirts, Sweat-Shirts  
Kapuzenpulli, Sportswear  
Mützen, Rucksäcke,  
Buttons, Badetücher,  
Tassen, Mousepads

Bestickung, Beflockung,  
Transferdruck, Siebdruck  
Trikotbeflockung . . .  
nach Ihren Wünschen

T-Shirt-Druck Texi-Flock GmbH  
Kölner Str. 18 40211 D-dorf  
Tel. 36 26 83 Fax 35 68 49  
www.texiflock.com

# Voll (nicht) abgefahren

Im reichen Deutschland landen arme Menschen schlimmstenfalls sogar im Gefängnis, wenn sie schwarzfahren. *fiftyfifty* fordert ein bezahlbares Sozialticket für Bedürftige. Andere Städte haben bereits gute Erfahrung damit gemacht.



***fiftyfifty*-Modellversuch ab 1.1.09: Sozialticket ab 15 Euro für Obdachlose. Mehr Infos im nächsten Heft.**

Martin K. ist seit fünf Jahren wohnungslos. In einem anderen Leben vor dieser Zeit hat er fast 20 Jahre lang bei Bayer Leverkusen als Chemiefacharbeiter gearbeitet, bis seine Abteilung aufgelöst wurde. Mit dem Verlust des Arbeitsplatzes wird ihm auch der Mietvertrag von der Werkswohnung gekündigt. Martin K. landet auf der Straße. „Ich habe insgesamt zwei Jahre im Knast gesessen, nur weil ich schwarzgefahren bin“, erzählt er in der offenen Sprechstunde der Beratungsstelle „axept“ in der Düsseldorfer Altstadt. Mehrere Dutzende Male ist Martin K. beim „Erschleichen von Beförderungsleistungen“, so heißt es im Amtsdeutsch, von Kontrolleuren erwischt worden. Erst letzten Monat erhält er als Wiederholungstäter eine zweijährige Bewährungsstrafe, weil er wieder ohne gültigen Fahrschein gefahren ist. „Ich bin vorher nie straffällig geworden. Ich hatte einfach keine Kohle, um mir ein Ticket zu kaufen“, berichtet Martin weiter.

## Mobilität wird zum Luxus

„Wer (...) die Beförderung durch ein Verkehrsmittel (...) in der Absicht erschleicht, das Entgelt nicht zu entrichten, wird mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bestraft“, heißt es im § 265 des Strafgesetzbuches (StGB). Aus welchen Gründen jemand ohne Ticket fährt spielt dabei keine Rolle. Dabei sind gerade mal 11,23 Euro im Regelsatz bei Hartz IV (insgesamt 351 Euro im Monat) für Bus- bzw. Bahnfahrkarten enthalten. Eine einfache innerstädtische Fahrt in einem öffentlichen Verkehrsmittel kostet derzeit in Düsseldorf 2,20 Euro, das preisgünstigste Monatsticket (ab 9 Uhr, im Abo, wenn ein Girokonto vorhanden) 34,81 Euro. In den letzten zehn Jahren haben sich die Fahrpreise bei der Rheinbahn glatt verdoppelt. Hartz-IV-BezieherInnen müssen häufig öffentliche Verkehrsmittel in Anspruch nehmen, z.B. um Arbeitsamts- oder Vorstellungstermine wahrzunehmen. Drogenkranke, die oft wegen eiternder Abszesse kaum mehr laufen können, kommen ohne öffentliche Verkehrsmittel nicht zur täglichen Methadon-Ausgabe zu ihrem Arzt. Diese Problematik kennt auch Holger Kirchhöfer, Koordinator vom „Initiativkreis Armut“, sehr gut. „Seit Jahren beobachten wir in der täglichen sozialen Arbeit, dass Menschen in Armutssituationen Probleme mit der Finanzierung von Fahrtickets für den öffentlichen Personennahverkehr

Sozialticket auch in Düsseldorf:

## MOBILITÄT FÜR ARME?

In Köln und Dortmund gibt es vergünstigte Straßenbahn-Tickets für Arbeitslosengeld II- und SozialhilfebezieherInnen, im reichen Düsseldorf dagegen nicht. Doch immer mehr Menschen können sich die teuren Tickets nicht leisten. In vielen Fällen kommt es aufgrund Schwarzfahrens zu Haftstrafen für von Armut Betroffene. Der Initiativkreis Armut, dem auch *fiftyfifty* angehört, präsentiert die Ergebnisse einer Untersuchung und diskutiert mit KommunalpolitikerInnen, SozialexpertInnen und VertreterInnen der Rheinbahn über Perspektiven eines Sozialtickets in der Landeshauptstadt.

Donnerstag, 30.10.2008 19.30 Uhr, Kulturzentrum zakk, Fichtenstraße 40, Düsseldorf, Eintritt: frei

haben“, berichtet der Sozialarbeiter. „Gerade von Armut Betroffene fahren vermehrt schwarz.“ Die Konsequenzen seien oft verheerend. Wer erwischte werde, müsse erhöhte Beförderungsentgelte zahlen, mit Strafverfahren, Geld- und Ersatzfreiheitsstrafen rechnen. Bestätigt sieht sich Kirchhöfer durch eine vom Initiativkreis Armut und Diakonie durchgeführte Befragung von über 650 Personen, die Düsseldorfer Armenküchen und Einrichtungen der Drogen- und Wohnungslosenhilfe aufsuchen. 93,2 % der Befragten nutzen den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) regelmäßig, davon 74,6 % täglich bzw. mehrmals täglich. Bei den Fahrtzielen geht es im Wesentlichen um soziale Einrichtungen, Behörden, angebotenen Arbeitsgelegenheiten und Drogen-substitutionsstellen. Im privaten Bereich werden Ziele wie Schule oder Ärzte angegeben. Viele der anonym Befragten erklärten, dass sie gerne ein Ticket kaufen würden, es aber oft nicht bezahlen könnten, also schwarzfahren. Immerhin fast 40 % berichten, dass sie bereits wegen der „Erschleichung von Beförderungsmitteln“ verurteilt wurden oder noch Strafverfahren offen haben. Die dadurch entstehenden Kosten – Strafverfolgung, Gerichtsverhandlung, ggf. Gefängnis sind immens und übersteigen sicher Zuschüsse für ein Sozialticket, von durch Kriminalisierung vernichteten Existenzen einmal ganz zu schweigen. Denn wenn das erhöhte Beförderungsentgelt von 40 Euro und anschließend auch die Geldstrafen an das Gericht nicht pünktlich bezahlt werden, wird schließlich Ersatzfreiheitsstrafe angeordnet. Durch Mahngebühren und eingeschaltete Inkassounternehmen wird die Summe noch erheblich höher, sodass in letzter Konsequenz häufig der Gerichtsvollzieher vorbei geschickt wird. „Volkswirtschaftlich gesehen macht es keinen Sinn, arme Menschen wegen eines Bagatelldelikt mit Bußgeldern und Gefängnis zu bestrafen. Ein einziger Tag im Gefängnis kostet mehr, als an Schaden bei den Verkehrsbetrieben überhaupt je entstanden ist“, erklärt Ila Golzari, *fiftyfifty*-Streetworkerin. Im Verbund mit den KollegInnen auch anderer Organisationen fordert sie deshalb ein Sozialticket, das nicht mehr als 15 Euro im Monat kosten soll.

### Ein Sozialticket für arme Menschen

In anderen NRW-Städten ist man da schon weiter. Seit 1. Februar diesen Jahres erhalten Personen in Dortmund, die Arbeitslosengeld II, Grund-sicherung oder Sozialhilfe beziehen, unbürokratisch eine verbilligte Monatsfahrkarte für 15 Euro. Auch in Bochum, Witten, Unna und Gelsenkirchen werden die Forderungen nach preiswerten Tarifen für Arme immer lauter. Deshalb fordert der NRW-DGB ein einheitliches Sozialticket für den ganzen Verkehrsverbund. DGB-Regionsvorsitzender Josef Hülsdünker ereifert sich: „Das Land NRW muss verhindern, dass die Mobilität der immer zahlreicher werdenden einkommensschwachen Bürger davon abhängt, ob eine Kommune Geld für die Einführung des Sozialtickets hat oder nicht. Mobilität ist Bestandteil öffentlicher Vorsorge und dafür muss das Land die Finanzmittel zur Verfügung stellen.“

Für Daniel K. kann das Sozialticket nicht schnell genug kommen. Er hat bereits wegen anderer Delikte im Gefängnis gesessen, seitdem

bemüht er sich, nicht mehr straffällig zu werden. „Leider bin ich jetzt vier Mal ohne Ticket in eine Kontrolle gekommen. Weil ich schon vorbestraft bin, hab ich gleich einen Strafbefehl von 60 Tagessätzen bekommen, 600 Euro soll ich nun zahlen“, erzählt Daniel. „Ich möchte doch nicht wegen Schwarzfahrens wieder in den Knast.“

Als der Vorschlag eines Sozialtickets auf dem monatlichen Verkäufertreffen von *fiftyfifty* vorgestellt wird, sind alle 150 Anwesenden begeistert. Fast alle VerkäuferInnen unseres Straßenmagazins haben sich schon die „Beförderung erschlichen“, oft unwillentlich. Dagegen fahren städtische MitarbeiterInnen des Sozialamtes jetzt schon mit einem Firmenticket billiger Bus und Bahn als die Hilfeempfänger, die ihnen gegenüber sitzen, StudentInnen zahlen 13,50 Euro im Monat. Düsseldorf ist eine reiche Stadt und schuldenfrei. Arme Menschen sind aber wegen Schwarzfahrens hoch verschuldet oder müssen sogar ins Gefängnis. Das könnte sich mit der Einführung eines Sozialtickets ändern, den politischen Willen dazu vorausgesetzt.

*Oliver Ongaro, fiftyfifty-Streetworker*

Fortsetzung Seite 19

## IM GEFÄNGNIS

Regentropfen klatschen gegen die Scheibe,  
dahinter sind Gitter, durch die man gucken kann.  
Draußen sind Bäume und Steine,  
Beton, soweit man sehen kann.  
Tauben kommen und fressen Reste,  
die Gefangene ihnen gaben.  
Manchmal kommen blaue Gestalten aus der Feste,  
Häftlinge in Anstaltskleidung, wie man sehen kann.  
Sonnenlicht spiegelt sich in Pfützen,  
vom Regen in der letzten Nacht,  
es wird nicht viel nützen,  
auch er wurde hinter Gitter gebracht.

*Karl Farr*

## TausendundeinBuch

Die etwas andere Buchhandlung

Kommen Sie zum Schmökern.

Lassen Sie sich beraten.  
Wir finden für Sie das passende Buch.

TausendundeinBuch, Inh. Petra Lorberg  
Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675



**Beratung & Schutz**  
[www.mieterverein-duesseldorf.de](http://www.mieterverein-duesseldorf.de)

**Unser Rat macht sich bezahlt!**  
Ihr starker Partner in allen Fragen des Mietrechts

**Oststraße 47**

**02 11 / 1 69 96 0**

Keine Wartezeiten nach telefonischer Terminabsprache:  
 Zentrale Düsseldorf 02 11 – 16 99 60    Außenstelle Neuss 021 31 – 27 56 91 und 27 53 86  
 Außenstelle Ratingen 021 02 – 2 17 66

Best-Beratungs-Garantie

**Eine Stadt, mit Blindheit geschlagen**

Lange hat sich der portugiesische Literaturnobelpreisträger José Saramago gegen eine Verfilmung seines Romans „Die Stadt der Blinden“ gestraubt. Er befürchtete, dass dabei nur ein weiterer actiongeladener Endzeitfilm der üblichen Sorte herauskommen und der politisch-symbolische Gehalt der Vorlage verloren gehen würde. Der Drehbuchautor und Schauspieler Don McKellar konnte den Schriftsteller dann aber umstimmen. Der international produzierte, unter Regie des Brasilianers Fernando Meirelles („City of God“, „Der ewige Gärtner“) entstandene Film, der jetzt in deutscher Fassung angelaufen ist,



Sie halten sich an den Schultern, um nicht verloren zu gehen: Szene aus „Die Stadt der Blinden“

bleibt nah am Roman und dessen humaner Botschaft. Die Geschichte ähnelt einem großen Gleichnis, einer surrealen gesellschaftlichen Versuchsanordnung: In einer namenlosen Metropole erblinden nach und nach die Menschen. Die in Panik versetzte Regierung entscheidet, die Betroffenen in einer verlassenen Irrenanstalt zu internieren. Dort regiert bald das Recht des Stärkeren, eine brutale Clique unterdrückt den Rest der Gefangenen. Inmitten all der Erblindeten ist eine Frau (Julianne Moore), die von der Epidemie verschont blieb, was sie aber wohlweislich verheimlicht. „Die Stadt der Blinden“ läuft u. a. im atelier im Savoy-Theater, Graf-Adolf-Straße 47, Düsseldorf. [www.stadtderblinden.de](http://www.stadtderblinden.de)

**Ausbruch aus dem Fernsehsessel**

Komisch und aberwitzig geht es im Stück „Herzschritt“ des jungen Autors Jan Neumann zu, das kürzlich am Düsseldorfer Schauspielhaus uraufgeführt wurde. Brathühner fliegen durch die Luft, eine Frau quasselt rheinisch, ein Rentner lässt die Hose runter. Und doch handelt diese Groteske für vier Schauspieler (in sechs Rollen) von einem ernsten Thema: der Einsamkeit im Alter und den lebhaften Träumen,



O wie schön sind Telefonate mit Mutti: Katja Paryla in „Herzschritt“. Foto: Sebastian Hoppe

die einem bleiben. Ursula (Katja Paryla) ist Anfang 60 und lebt seit langem allein. Allerdings steht bei ihr dauernd die tütelige Mutter (Michael Schütz!) auf der Matte, würde am liebsten ganz mit einziehen. Auch das Verhältnis zur Arbeitskollegin Sabine (Anne Knaak), der unaufhaltsamen Plaudertasche, ist wenig ersprießlich. Immerhin erfährt Ursula von ihr eines Tages, dass in der Firma Entlassungen anstehen ... „Herzschritt“ lässt zwölf bewegte Monate im Leben Ursulas ablaufen. In ihren Träumen erscheint ihr, zuckersüß verklärt, ein längst verflüsselter Liebhaber (Matthias Fuhrmeister). Ursula müsste sich dringend der Wirklichkeit, der Welt da draußen stellen. Ob eine Kontaktanzeige weiterhilft? – Anderthalb schräge und vergnügliche Stunden mit tieferer Bedeutung und vier wunderbaren Schauspielern.

Am 2., 6., 26. und 27. November jeweils um 19.30 Uhr im Düsseldorfer Schauspielhaus (Kleines Haus), Gustaf-Gründgens-Platz 1, 40211 Düsseldorf. Kartentelefon (02 11) 36 99 11

**Für eine altersgerechte Stadt**

Wie ältere Menschen in Düsseldorf einst gelebt haben, wie sie heute leben und morgen leben wollen, dazu liefert die derzeitige Ausstellung „Alt + Jung: Stadt im demografischen Wandel“ im Stadtmuseum Anschauungsmaterial anhand von Bildern, Modellen, Fotos, Filmaufnahmen, Pressedokumenten und Gebrauchsgegenständen (auch *fiftyfifty* hat einiges zur Verfügung gestellt). Mindestens so wichtig wie die Schau selbst sind die zahlreichen begleitenden Informations- und Gesprächsveranstaltungen. So beschäftigt sich etwa ein Vortrag am 13.11. mit dem Zusammenleben von Jung und Alt und den Konsequenzen für Wohnungswirtschaft und Stadtplanung (18 Uhr). Am 19.11. kann



Auch Plauschen im Regen bringt Segen: Seniorinnen in Düsseldorf. Foto: Cless

im Rahmen einer „Herzessprechstunde“ (11-16 Uhr) jeder seinen persönlichen Wunsch für die Zukunft unserer Stadt einreichen – persönlich, telefonisch oder per Email. Das Seniorentheater SeTA e.V. gibt am 22.11. unterhaltsame Einblicke in seine bisherige 19-jährige Bühnengeschichte (15 Uhr). Ein Symposium am 26.11. zieht eine Zwischenbilanz der sog. Keywork-Bewegung – des freiwilligen bürgerschaftlichen Engagements im sozialen und kulturellen Sektor (11-16.30 Uhr). Stadtmuseum Düsseldorf, Berger Allee 2. Der Eintritt zur Ausstellung (Di – So 11-18 Uhr, bis 28.12.) ist kostenlos, ebenso die Teilnahme

an den Begleitveranstaltungen. Das komplette Programmheft gibt es im Museum.

**Von Lummerland bis Mandala**

Glücklich die Erwachsenen, die Kinder oder Enkel haben, denn mit denen können sie ins Düsseldorfer Marionetten-Theater gehen und sich einen zauberhaften Abend oder Nachmittag mit „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ machen und die beiden Helden samt Lokomotive Berta, die mit ihren Augen leuchten und echte Wölkchen aus dem Schornstein pusten kann, auf ihren Abenteuern zwischen Lummerland und dem fernöstlichen Mandala begleiten. Anton Bachleitners liebevolle Inszenierung greift manche Bilder aus der legendären Augsburger Puppenkisten-Fassung auf, hat aber zugleich viele eigene Überraschungen zu bieten. An der Einspielung der Stimmen waren etliche Darsteller vom Düsseldorfer Schauspielhaus beteiligt, die Musik steuerte wieder einmal der bewährte Wilfried Hiller bei. Also auf



Die zwei mit der Lokomotive: Michael Endes Kinderklassiker an Marionettenfäden. Foto: Marionetten-Theater

geht's mit der dicken Berta, und keine Angst vor mächtigen Scheinriesen! *Bilker Straße 7, Düsseldorf. Immer Dienstag bis Samstag um 20 Uhr, samstags auch um 15 Uhr. Extravorstellungen auch am Sonntag, 23. 11. um 14 und 17 Uhr. Ab Dezember steht der „Wunschpunsch“ auf dem Spielplan. Kartentelefon (0211) 32 84 32.*



[www.hsldigital.de](http://www.hsldigital.de)

**Bildproduktion für Werbung und Kunst.  
Und andere gute Sachen.**

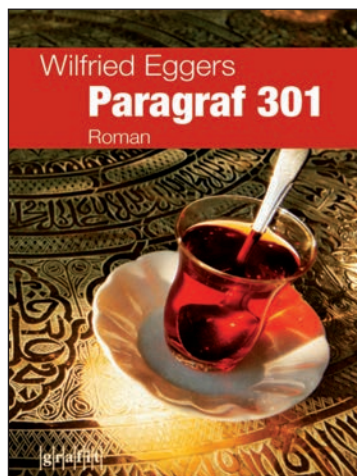
HSL • Adersstraße 45 • 40215 Düsseldorf • 02 11 - 87 67 27-0

**Amateurfußballspieler gesucht!**

Bodenständiger Fußballverein in **Niederbayern** sucht **Spieler der Bezirks-Oberliga od. Landesliga**, der junges Team verstärken möchte. Wenn Anforderung u. Chemie stimmen, kann ein passender Arbeitsplatz bei Werbepartnern vermittelt werden. Gute Infrastruktur und Wohnen im Grünen auch für Familien mit Kindern sehr reizvoll.

**Bewerbungen** bitte telefonisch bei dem sportl. Leiter des FC Windorf e.V., Herrn Duschl, Tel. 08541-911549 u. mob 0171-8842175



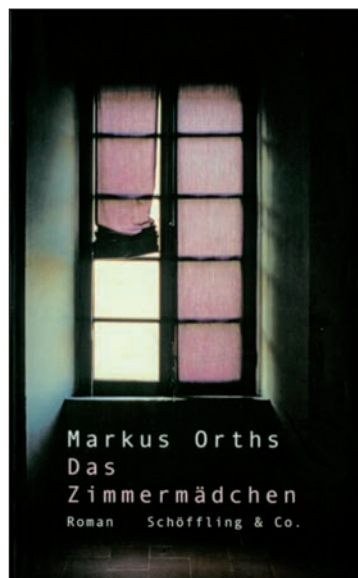


### Ein Völkermord in der Türkei

Der Paragraf 301 des türkischen Strafgesetzbuchs, der dem neuen Roman von Wilfried Eggers seinen Titel gibt, ist berüchtigt. Er liefert der Justiz die Handhabe, unter Berufung auf die Werte des sogenannten Türkentums allzeit gegen demokratische, auf Gleichberechtigung von Minderheiten zielende Bestrebungen drakonisch vorzugehen. Im Paragrafen 301, auch wenn er unlängst entschärft wurde, wirkt eine rassistische Traditionslinie aus den Zeiten der kemalistischen Staatsgründung fort, an die kritisch zu rühren bis heute ein gefährliches Unterfangen bleibt. Mitten in dieses dunkle Kapitel führt, in dieses Wespennest sticht mit Entschiedenheit Eggers' knapp 500 Seiten starker Roman, der auch Krimi ist, aber eben einer, dem es darum geht, den Leser mit ungeheuerlichen historischen und politischen Tatsachen zu konfrontieren, statt ihm nur irgendeine spannende Geschichte zu bieten. Eggers' Romanheld, bereits aus zwei vorangegangenen Büchern bekannt, ist der Rechtsanwalt Peter Schlüter, der in einer norddeutschen Kleinstadt versauert, dann aber an zwei Asyl- und Strafrechtsfälle gerät, die seinen Alltagstrott dramatisch sprengen, ihn zwingen, sich mit der freisinnig-religiösen Gemeinschaft der Aleviten und den Lynchmordereignissen von 1993 in Sivas/Türkei zu beschäftigen und ihn schließlich auf eine lebensgefährliche Recherche durch die ostanatolische Region Dersim alias Tunceli katapultieren, Schauplatz eines totgeschwiegenen Völkermordes und anhaltender Unterdrückung. Diesem gekonnt geschriebenen, ebenso lehrreichen wie spannenden Buch wünscht man viele Leser – und hofft insgeheim, es könnte womöglich helfen, politisch etwas in Bewegung zu setzen.

Olaf Cless

Wilfried Eggers: *Paragraf 301*. Roman. Grafit Verlag, 475 Seiten, 19,90 €



### Stets zu Diensten

Schon in den allerersten Erzählungen, mit denen der Autor Markus Orths vor sieben Jahren schlagartig auf sich und sein Schreibtalent aufmerksam machte („Wer geht wo hinterm Sarg?“), bekam es der Leser oft mit Figuren zu tun, die etwas schräg ins Leben gebaut waren und auf leise, aber nachhaltige Weise von gewissen Zwangsvorstellungen und Obsessionen heimgesucht wurden. Auch die Protagonistin in Orths neuem Buch „Das Zimmermädchen“ – eher Erzählung denn Roman, wie vom Verlag behauptet – tut sich schwer, einen Platz im sogenannten normalen Leben zu finden. Lynn Zapatek hat ein halbes Jahr Psychiatrie hinter sich, jetzt darf und muss sie sich bewähren als Zimmermädchen im Hotel mit dem prahlerischen Namen Eden. Und sie erfüllt die Erwartungen nicht nur, sie übererfüllt sie, führt einen unerhörten Reinlichkeits-Feldzug bis in die letzten Winkel des Etablissements, macht freudig Überstunden bis zur Selbstaufgabe. Zugleich entwickelt sie ein heftiges Interesse für die abwesenden Zimmergäste und deren Privatsphäre, sie schnüffelt in ihren Reiseutensilien, ja genießt sogar den Nervenkitzel, sich ganze Nächte lang heimlich unters Bett zu legen, auch wenn es nicht immer spannend ist, was sie solcherart, die Nase knapp unter Lattenrost, erlebt. Immerhin, Lynn wagt dann doch noch einen Versuch, das Leben und die Liebe zu fassen zu bekommen, statt als unsichtbare Beobachterin im Nichts zu landen. Eine beunruhigende Geschichte, mit knappen, höchst wirkungsvollen Sätzen erzählt. Orths psychologisiert nicht. Er zwingt den Leser mitzudenken.

oc

Markus Orths: *Das Zimmermädchen*. Schöffling & Co., 138 Seiten, 16,90 €



gegen  
Armut  
und  
Not

**Franziskaner  
Brot**

Jetzt  
Neu!

Mit wertvollen Zutaten des Aleviters.

20 Cent für  
Menschen  
in Not

Düsseldorfs Franziskaner helfen Not lindern. Unterstützen Sie mit dem Kauf dieses Brotes diese wichtige Arbeit in Düsseldorf und anderen Teilen der Welt. Mehr Informationen unter [www.vision-teilen.org](http://www.vision-teilen.org)

Eine gemeinsame Initiative der Handwerksbäcker Düsseldorf und vision:teilen

vision:teilen

Eine franziskanische Initiative gegen Armut und Not e.V.

# Semras Buch

„Ich wünsche dem Buch  
der jungen Roma  
Semra Idic viele Leser.“  
Günter Grass

Da ist ein Mann vor trostlosen Hütten, deren schimmelnde Wände von Planen statt Dächern bedeckt werden. Und da ist seine Tochter, die am liebsten die Mattscheibe zerschmettern will, durch die die Bilder ihres Vaters zu ihr dringen. Und da ist Semra Idic. Ihre Geschichte hat sich die junge Roma ein Jahr lang von der Seele geschrieben. Vor zwei Jahren hatte die damals 17-Jährige für das Bleiberecht ihrer Familie gekämpft. Und nach einer Odyssee durchs Kirchenasyl gewonnen. Fast. Denn der Vater war bereits vorher nach Serbien ausgewiesen worden und streitet noch um seine Rückkehr. (...) Doch auch wenn Semra Idic politische Zeichen setzen will, so ist der Ton der Seiten, die sie schrieb, ein anderer. Wenig Klage ist daraus zu vernehmen, eher die gespenstische Atmosphäre eines Alltags, in dem das Kirschenpflücken im Klostergarten während des Kirchenasyls nur schwer von der prekären Aufenthaltslage ablenken kann. Durchaus



Fotos: Hubert Ostendorf – Katharina Mayer (Buchtitel)

Reinerlös für



„Mein Buch soll dazu beitragen, unseren vor drei Jahren abgeschobenen Papa zurückzubringen.“  
Semra Idic

humorvoll beschreibt die Auszubildende dabei das Leben mit den Ordensbrüdern (...). Dennoch schlägt sie keine Tonlage der Vergebung an. Eher ist es die Bestandsaufnahme einer jungen Frau, die sehr früh erwachsen werden musste und nun einen Ort für ihre Erfahrungen finden möchte. „Was ist Heimat?“ fragt sie. Eine Antwort gibt sie nicht.

Dominik Mäder, NRZ

„Ein notwendiges Buch.“ *Cosmo TV*

„Ihr Schicksal berührt.“ *Bild-Zeitung*

„Unbedingt kaufen.“ *NRhZ*

„Mutig, ehrlich, kritisch.“ *PROVO-Jugendzeitung*

„Große Gefühle.“ *Center TV*

„Starkes Erstlingswerk.“ *WZ*

## JETZT SCHON AN WEIHNACHTEN DENKEN

Semras Buch ist rekordverdächtig: von der Presse hochgelobt und bereits vor dem Druck fast 500 Mal vorbestellt.



Semra weiß gar nicht, wie sie all den Angeboten, Lesungen abzuhalten, nachkommen kann (und ist dabei sehr dankbar für die positive Resonanz). Ihr Buch (140 Seiten, einige Fotos) ist ein schönes, engagiertes Geschenk für die

Lieben zu Weihnachten, das sich auch für Jugendliche gut eignet. Es kostet 18,90 Euro zzgl. Versand.

Bestellung unter **0211/9216284**

oder im Buchhandel (ISBN 9783980740098)

Bitte kaufen Sie dieses wichtige Buch, Ihr

*Br. Mann 2*

## IMMER WIEDER ANGST

AUS DEM BUCH VON SEMRA IDIC



„Wir hatten Angst, ganz schreckliche Angst und immer nur noch Angst. Was würde nur aus uns werden? Manchmal dachte ich: Egal, wie es ausgeht, wenn es nur bald vorbei ist. Und in den Momenten der winzigen Hoffnung fragte ich mich, wie dieser Kampf uns wohl verändern würde? Machte er uns stärker für unser restliches Leben oder würde

er uns derart traumatisieren, dass wir nie wieder richtig Vertrauen fassen könnten – selbst wenn wir schließlich doch noch gewinnen würden?“

## Kommentar:

## WIR BRAUCHEN EIN SOZIALTICKET

Neulich in einem deutschen Amtsgericht: Cornelia U. wird zu 13 Monaten Gefängnis verurteilt. Was hat sie verbrochen? Gewinne in Millionenhöhe nach Liechtenstein verschoben? Öffentliche Subventionen kassiert, ohne die damit verbundenen Auflagen zu erfüllen? Nein, nichts von alledem. Cornelia U. ist mehrfach beim Schwarzfahren erwischt worden. Die Hartz-IV-Empfängerin kann sich – wie etwa 7,5 Millionen anderer Leistungsbezieher - einfach kein Monatsticket für über 40 Euro leisten.

Cornelia war ihr halbes Leben lang „auf Droge“, wie sie sagt. Die Venen ihres Körpers sind fast alle kaputtgespritzt. Folgen ihrer Suchterkrankung sind auch Abszesse an den Beinen. Deshalb kann Cornelia keine weiten Strecken mehr zu Fuß gehen. Etwa den täglichen Weg von ihrer kleinen, bescheidenen Wohnung zur Methadon-Ausgabestelle. Cornelia will keine illegalen

Drogen mehr nehmen und schluckt daher den ärztlich verordneten Ersatzstoff. Ohne Methadon würde sie große Schmerzen erleiden und rückfällig werden. Also macht sie sich täglich mit der Bahn auf den Weg, oft ohne Ticket. Und es kommt, wie es kommen muss: Cornelia wird wieder erwischt. Der Richter hat kein Verständnis mehr: 13 Monate sind eine harte Strafe. Auch für den Steuerzahler. Fast 50.000 Euro würde die Haft kosten – die *fiftyfifty* in letzter Sekunde mit dem Angebot, dass Cornelia Strafstunden ableistet, verhindert hat. 50.000 Euro für wiederholtes Schwarzfahren – das ist auch volkswirtschaftlich unsinnig. Wir brauchen endlich ein Sozialticket für alle materiell Benachteiligten in Deutschland. Die Stadt Dortmund hat es vorgemacht: Für 15 Euro rund um die Uhr fahren dürfen, das ist fair.

*Georg Lehner*

# Ihr zuverlässiger Partner

Höherweg 100 · 40233 Düsseldorf  
 Telefon: (0211) 821 821  
 Telefax: (0211) 821 3 821  
 E-Mail: [info@swd-ag.de](mailto:info@swd-ag.de)

Öffnungszeiten Kundenzentrum:  
 Montag – Donnerstag  
 8.00 – 17.00 Uhr  
 Freitag 8.00 – 14.00 Uhr

Notdienst und Entstördienst:  
 Gas/Wasser/Fernwärme:  
 (0211) 8 21- 66 81  
 Strom: (0211) 8 21- 26 26

Strom · Erdgas · Fernwärme · Trinkwasser  
 Entsorgung · Energiedienstleistungen · Öffentliche Beleuchtung

Stadtwerke  
 Düsseldorf AG



[www.swd-ag.de](http://www.swd-ag.de)

**HIER PASSIERT'S!**

**die Highlights** *zakk...*

**Mittwoch, 5.11.**  
**Jochen Rausch: „Restlicht“**  
Der 1Live-Chef liest aus seinem Roman

**Donnerstag, 6.11.**  
**Jakob Hein**  
Der Autor begeisterte schon Hape Kerkeling!

**Sonntag, 9.11.**  
**Türkei trifft Griechenland**  
Weltmusik-Treffen

**Dienstag, 11.11.**  
**Rubies**  
Indie-Pop aus Kalifornien

**Freitag, 14.11.**  
**50+ Party**  
Jetzt jeden Monat!

**Freitag, 14.11.**  
**Le Tour 4**  
Die Frankreich Party endlich im zakk!

**Samstag, 15.11.**  
**Joan As A Policewoman**  
Indie & Jazz aus New York

**Mittwoch, 26.11.**  
**Semra Idic:**  
**„Wenn nicht sogar sehr“**  
Vom Fluch, ein Flüchtling zu sein

**Mittwoch, 26.11.**  
**„Madonna und wir“**  
Lesung mit Musik und special guests

**Donnerstag, 27.11.**  
**Waschkraft**  
A Capella Comedy

Tickets direkt im zakk oder online unter:  
[www.zakk.de/vorverkauf](http://www.zakk.de/vorverkauf)  
und an allen bekannten VVK - Stellen  
[www.zakk.de](http://www.zakk.de) - 0211-97 300 10  
Fichtenstr. 40 - Düsseldorf

**TIAMAT druck GmbH**

Entwurf/Layout • DTP-Satz • Offsetdruck

...nehmen Sie  
unsere Qualität  
unter die Lupe...

■ Luisenstraße 69  
40215 Düsseldorf  
Telefon 02 11 . 38 40 390  
Telefax 02 11 . 38 40 368

■ mail@tiamatdruck.de  
www.tiamatdruck.de

Kinder kommen bei Hartz-IV schlecht weg  
In Deutschland müssen fast zwei Millionen Kinder mit einer staatlichen Finanzhilfe leben, die deutlich unter dem Existenzminimum liegt. Nach einer aktuellen Expertise des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbands sind die regierungsamtlich festgelegten Regelsätze für Kinder von Hartz-IV-Empfängern um bis zu 40 Prozent zu niedrig, um den realen Mindestbedarf für Ernährung, Kleidung

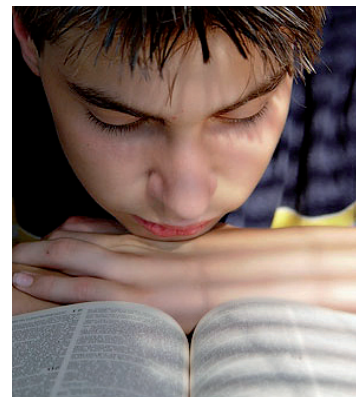


oder Bildung zu decken. Derzeit wird Kindern von ALG-II-Beziehern ein monatlicher Satz von je nach Alter zwischen 211 und 281 Euro im Monat zugestanden. Der Staat setze den Mindestsatz, den Kinder zum Leben brauchen, „im Blindflug“ fest, kritisiert der Wohlfahrtsverband. Vom alltäglichen Verbrauch der einkommensschwächsten Erwachsenen wird für Minderjährige einfach eine prozentuale Summe abgezogen – ein Schema mit fast schon zynischen Folgen. So gesteht der Staat etwa aufschießenden 13-Jährigen mit ihrem enormen Kalorienverbrauch nur 60 Prozent des Lebensmittelbedarfs von Erwachsenen zu. Auch die Mini-Beträge, die der staatliche Regelsatz für Bekleidung, Schulmaterial, Nachhilfeunterricht oder Zoobesuch einkalkuliert, liegen weit unter dem Limit, das Kindern wirklich ein Leben ohne existenzielle Not und Ausgrenzung ermöglichen wür-

de, argumentiert der Paritätische. Um den Mindestbedarf von Kindern abzudecken, müsste der Staat netto rund zehn Milliarden Euro mehr ausgeben, bilanziert die Expertise.

#### Sind Jungen im deutschen Schulsystem benachteiligt?

Während es beim Besuch von Kindergärten, Kindertagesstätte sowie Grundschule zunächst keinen Unterschied in der Lernentwicklung zwischen Jungen und Mädchen gibt, so hat eine Lern-Ausgangs-Untersuchung (LAU) in Hamburg herausgefunden, dass Jungen nicht nur generell seltener eine Gymnasialempfehlung erhalten, sondern auch seltener von den Lehrkräften



für „gymnasialgeeignet“ angesehen werden als Mädchen - bei gleichen Noten. Die Ursache für diese Ungleichbehandlung liegt vermutlich im Vorsprung der Mädchen im sprachlichen Bereich, der bei der Beurteilung durch die Lehrkräfte stärker ins Gewicht fällt. Lesen und Verstehen von Texten werden gerade heute als grundlegende Schlüsselqualifikationen für alle Formen des Lernens, des Aufbaus von Wissensstrukturen, für schulischen und gesellschaftlichen Erfolg angesehen.

Advokat für Hartz-IV-Empfänger soll teurer werden  
Der Zugang zur Rechtsberatung soll für Hartz-IV und Sozialhilfeempfänger nach Willen des Bundesrats künftig schwerer werden. Der Grund: Seit die Hartz-IV-Gesetze eingeführt wurden, ist die Zahl der Klagen von Empfängern stark gestiegen. Für die Länder wird das teuer, denn sie sind dazu verpflichtet, außergerichtliche Rechtsanwaltskosten für Menschen mit geringem Einkommen sowie Sozialhilfeempfänger und Arbeitslosengeld-II-Bezieher zu übernehmen. Bislang müssen Ratsuchende beim Gang zum Rechtsanwalt pro Fall eine Gebühr von zehn Euro zahlen. Nach dem Gesetzentwurf soll nun eine weitere Gebühr in Höhe von 20 Euro fällig werden, wenn der Rechtsanwalt den Hilfesuchenden nicht nur mündlich berät, sondern für ihn außerdem Schriftsätze verfasst. „Bei der zusätzlichen Gebühr handelt es sich um ein Einsparprogramm“, kritisierte der Caritas-Sozialrechtsanwalt Manfred Hammel den Entwurf. Eine Eigenbeteiligung von insgesamt 30 Euro könnten Hartz-IV-Empfänger nur schwer aufbringen. Die Bundesländer verweisen hingegen darauf, dass die Amtsgerichte, die über die Übernahme der Rechtsanwaltsgebühren entscheiden, die Einzelfälle nur ungenau prüfen. Die Beratungshilfe werde häufig zu Unrecht in Anspruch genommen. Daher solle sie künftig auch nicht mehr nachträglich bewilligt werden können, sondern müsse stets vor einer Beratung oder Klage beantragt werden.

*Ihr Elektriker ...*

**ANDY BIELEFELD**

Elektroinstallateurmeister

Bruchstrasse 98 • 40235 Düsseldorf  
Tel. 0211/6801512 • Fax 0211/6985973

**ELEKTROANLAGEN  
NETZWERKTECHNIK**

**Kundennähe und starke Kompetenz vor Ort.**

**Altstadt**

Bolkerstr. 17

**Stadtmitte**

- Berliner Allee 33
- Am Wehrhahn 18
- Immermannstr. 6

**Derendorf**

- Collenbachstr. 10
- Münsterstr. 126
- Ulmenstr. 275a

**Pempelfort**

- Camphausenstr. 18
- Duisburger Str. 32

**Golzheim**

- Kaiserswerther Str. 252



**Stadtsparkasse  
Düsseldorf**

*...weil die sich kümmern.*

## Streicher gegen Streicher vor NRW-Landtag

Augen zu und - durch und durch in Bachs Arioso vertieft, protestierten Thomas Beckmann mit Cello, die Franziskaner mit Suppe und *fiftyfifty* mit Transparenten vor dem NRW-Landtag. Zwei Tage später gab das MenschenSymphonierOrchester aus Köln ein zweites Protestkonzert. Konzerte gegen ein Streichkonzert der Landesregierung. Sie hat die Förderung für Obdachlosenhilfe aus dem Landes-



haushalt eliminiert. Bisher waren es 1,2 Millionen Euro, verteilt auf die Städte ein eher symbolischer Betrag. Aber Thomas Beckmann, sein Verein „Gemeinsam gegen Kälte“ und die lokalen Obdachlosen-Initiativen fühlen sich tief getroffen. So musiziert er und schreibt Briefe gegen den Schirmherrn seines sozialen Vereins, gegen Ministerpräsident Jürgen Rüttgers. ... Jetzt sagen die Verwalter des Haushaltsplans 2009, die Obdachlosigkeit habe um 70 Prozent abgenommen. Also: Kein Geld mehr nötig. „Ich weiß, wie das geht“, sagt der Franziskanerpater Peter Amendt. „Man löst eine Obdachlosensiedlung auf, verteilt die Leute auf Wohnungen – und die Statistik ist bereinigt.“ Bruder Peter weiß aber auch, „dass die Not damit nicht geringer wird“. Beim Erbsensuppenausteilen, mit der Schöpfkelle in der Hand, formuliert er: „Bürgerschaftliches Engagement funktioniert nur, wenn Stadt und Land Hand in Hand arbeiten.“ Das kritisieren sie am intensivsten, die Obdachlosen und die Engagierten: dass das Land NRW die Vorbildrolle aufgibt und aus der gemeinsamen Verantwort-

ung aussteigen will. So demonstrierten sie am Rande der rotweiß markierten Bannmeile. Aufschrift: „Streicher gegen Streicher“. Andere finden schärfere Worte. Der Duisburger SPD-Abgeordnete Rainer Bischoff nennt den Ministerpräsidenten einen „Zyniker, der den Sozialen spielt“. In Wahrheit steige die Landesregierung aus einer Vielzahl kleiner Projekte aus, das habe Methode. Vielleicht, weil es einst „rotgrüne Vorzeigeprojekte“ waren, ahnt Bischoff. Mit dem Landesprogramm „Hilfe für Wohnungslose“, 1996 eingerichtet, wurden über 130 Projekte in 43 Orten gefördert. Die SPD spricht von aktuell 13.000 Betroffenen. Die Streichung des Landesgeldes empfinden die Grünen als Skandal. Die Not bestehe wie vor zwölf Jahren fort. Sichtbar sei nur „die Spitze des Eisbergs verschärfter Armut“, ergänzt Bruder Peter. Am Zustrom zu Armenküchen und anderen Einrichtungen lässt es sich wohl ablesen. (NRZ/ff)

## Neuer Straßenstrich oder doch nur alte Vorurteile?

Eigentlich wollte die Altstadtgemeinschaft nur ihren neuen Vorstand präsentieren. Doch dann kam aus heiterem Himmel ein brisantes Thema auf den Tisch: An der Andreasstraße und an der Rater Straße habe sich ein Straßenstrich etabliert. „Die Bettler sind weg. Dafür gehen hier seit einigen Monaten junge Frauen in hochhackigen Schuhen und mit Netzstrümpfen auf und ab, die sich gewerblich anbieten“, klagte Anemone Tontsch, Besitzerin der Schmuckgalerie Cebra. „Ihre Zuhälter machen es sich derweil auf den Kirchentreppen gemütlich und trinken Bier.“ Nicht nur für Dirk Schaper, den neuen und alten Vorsitzenden der Altstadtgemeinschaft, kam das überraschend. Auch bei der Polizei liegen bisher noch keine Erkenntnisse über einen neuen Straßenstrich in der Altstadt vor. Erstaunt war auch Streetworker Thomas Wagner: „Ich müsste das eigentlich wissen, da ich regelmäßig dort unterwegs bin. Nach meinen Erkenntnissen ist der Straßenstrich immer noch auf der Charlottenstraße.“ Er wolle nicht ausschließen, dass sich in Einzelfällen auch Frauen in der Altstadt prostituieren, hält das Ganze aber eher für eine Verwechslung: „Es gibt zurzeit eine Gruppe, die sich so ähnlich wie Gruffies oder Punker kleidet. Das sind die *Emos*, die teilweise auch Netzstrümpfe tragen.“ Die seien aber weit davon

entfernt, etwas mit Prostitution zu tun zu haben. Beruhigen wird dies die intolerante Galeristin vermutlich nicht.

## Konsumraum kann Leben retten

Einer städtischen Schätzung zufolge sind rund 4.000 Düsseldorfer abhängig von illegalen Drogen. 15 Abhängige sind seit Januar an direkten Folgen ihrer Sucht gestorben. Im gesamten Jahr 2007 waren es 22, ebenso im Jahr zuvor. Nicht mitgezählt: Todesfälle durch Aids oder Hepatitis-Infektionen. Im Konsumraum, der Ende 2006 eingerichtet wurde, um Junkies von der Straße zu holen, gab es noch nie einen Todesfall. Dort stehen im Notfall ausgebildete Rettungsassistenten bereit.

## Hilfe bei den Heizkosten

Mehr noch als die Finanzkrise fürchten viele Menschen die nächste Erhöhung des Gaspreises. Ein Zwei-Personen-Haushalt in Friedrichstadt beispielsweise muss gerade rund 640 Euro nachzahlen für Gas und Strom. Zu viel für Einkommensschwache - doch denen winkt Hilfe: Mehr als 12.000 Haushalte bekommen in den kommenden Wochen einen Brief



vom Wohnungsamt, und der kann bares Geld bedeuten. Denn für diese Singles oder Familien gibt es einen staatlichen Zuschuss zu den Heizkosten. Das berichtete Dezernent Burkhard Hintzsche im Wohnungsausschuss als Antwort auf eine Anfrage der Grünen. Aber nicht nur die rund 6.000 BezieherInnen von Wohngeld haben Hoffnung auf eine Milderung der Gas- und Heizöllasten, so Wohnungsamtsleiter Armin Bank. Auch jene, deren Antrag auf Wohngeld vor kurzem abgelehnt wurde, könnten nach neuen Einkommensgrenzen, gültig ab 2009, Beihilfe zur Miete erhalten. Wer die zwischen Januar und März 2009 bekommt, erhält vom Amt - ohne gesonderten Antrag - einen einmaligen Zuschuss: Haushalte mit einer Person 100 Euro, mit drei und vier Bewohnern 155 und 180 Euro. Dieser Energiekosten-Zuschuss ist unabhängig von der Höhe des gezahlten Wohngelds, betont Bank.

## Diktat Fünf!

Wenn Philipp groß ist, will er Pilot werden.

Philipp war eigentlich nie schlecht in der Schule. Nur beim Schreiben machte er viele Fehler.



**Testtag**  
am 29.11.08

**Testtag im LOS**  
Philipps Mutter war ratlos – bis sie auf das LOS stieß. Dort sie die Lese- und Rechtschreibleistung ihres Sohnes testen.

**Melden Sie Ihr Kind noch heute**

telefonisch zum kostenlosen Test seiner Lese- und Rechtschreibleistung an. Über Test und individuellen Förderunterricht informiert Sie LOS Düsseldorf, Bilker Str. 44, Telefon 0211/3238338.



**DRK in Düsseldorf** sucht Freiwilligenmitarbeiter: Senioren-Kulturarbeit, Sprachangebote für Migranten, Begleitung/Betreuung von Senioren. 0211/2299-1241

www.duesseldorf-wt.de

**WingTsun** Kampfkunst · Selbstverteidigung

bei Amelie Halle 27 Ronsdorferstraße 74  
Dienstag 19.00 Uhr WingTsun  
Donnerstag 18.30 Uhr WingTsun

im zakk Fichtenstraße 40  
Montag 18.30 Uhr WT Frauengruppe  
Dienstag 16.30 Uhr Escrima  
Donnerstag 21.00 Uhr WingTsun

**ISPARTS**  
SCOOTERSHOP

MOTORINSTANDSETZUNG  
RESTAURATION  
ERSATZTEILE & ZUBEHÖR  
SONDERANFERTIGUNGEN  
TUNINGPARTS

BILKER ALLEE 84. (TOREINFAHRT)  
TEL: 33 37 52  
WWW.IS-PARTS.DE

design: 0211-73 11 492

# Düsseldorfs größte Freiluftgalerie

Affen, Käfer, Ornamente:  
Nie war die Kiefernstraße sehenswerter

Düsseldorf ist um eine Attraktion reicher, weiß es aber noch gar nicht: Die Kiefernstraße in Flingern, einst bekannt geworden als Meile der Hausbesetzerszene, hat sich zu einer imposanten Freiluftgalerie der Wandbilder gemausert. Auf mehreren Hundert Metern reiht sich fast nahtlos eine bemalte Fassade an die andere, und jede überrascht mit einem anderen Gesicht. Die Hauptlücken sind seit September geschlossen, nachdem fünf Künstler in einer gemeinsamen Aktion fünf weiteren Häusern frische Farbe und Fantasie verpasst haben. Ben Mathis, Till-Martin Köster, Klaus Klinger (Farbfieber e.V.) und die „MaJo Brothers“ Marc und Joe Hennig waren schon bei früheren Großeinsätzen auf der Kiefernstraße mit Pinsel oder Spraydose maßgeblich beteiligt.

Werfen wir ein paar Blicke auf ihre jüngsten, jeweils drei bis vier Stockwerke hohen Bildlandschaften. Gleich neben dem Knick, den die Straße macht, wuchert jetzt ein dekorativer bläulicher Dschungel die Fassade empor, in dem freche gelbe Affen herumtoben. Den Hauseingang zieren geheimnisvolle Ornamente nach Art der Maya-Kultur. Gleich nebenan erstrahlt das Kinderclub-Gebäude in bunten Farben und wartet mit witzigen Comicgestalten auf. Vor zwei Jahren wurden die MaYo-Brothers noch vom Haus- und Grundbesitzer-Verein öffentlich attackiert, weil sie mit den Kindern der Tagesstätte begonnen hatten, den Eingangsbereich künstlerisch zu gestalten; der damalige Oberbürgermeister sorgte für die Streichung des Projektzuschusses. Apropos Zuschüsse: Unterstützung für das jüngste Fünf-Häuser-Projekt kam vor allem vom Kulturamt Düsseldorf, der LAG Soziokultur NRW, dem Stadtteilbüro Flingern und der Städtischen Wohnungsgesellschaft. Dabei fiel für die beteiligten Künstler, wie Klaus Klinger sagt, freilich „kaum mehr als eine Aufwandsentschädigung“ ab.

Vom Kinderclub gelangt man an einem konsequent grün-„karierten“, majestätischen Bau mit Haustür-Buddha sowie einem großen Fassaden-„Puzzle“ vorbei zu Klingers neuestem Streich: Hier scheint sich – „Ghost City“ lässt grüßen – ein etwas morbides Holzhaus zu erheben, auf dessen vermeintlichen Ballustraden Lucky Luke, ein alter Streetfighter mit Einkaufswagen, ein Schaf („Rückkehr zur Normalität“) und



Gleich neben dem Kinderclub beginnt der Affendschungel

andere Figuren auftauchen. Oben unterm Dach prangt die bedenkenswerte Parole „Besetzt leere Häuser statt andere Länder“, unten an der Straße werkeln zwei deutsche Gartenzwerg-Michels an einem gestrandeten Polizeibus herum. Wiederum zwei Hausnummern weiter ist ein großes Krabbeln zu verzeichnen: Ben Mathis und Till-Martin Köster haben große bunte Käfer und exotische Insekten aller Art auf die felsartig grundierte Wand gezaubert. Letzte Neuerung in der Häuserzeile: Ein rosaroter chinesischer Drache auf gelber Wölkchen-Fassade – verspielt und harmlos, aber so wollten es die Bewohner des Hauses nun mal gern haben.

Auch sonst waren die Bewohner jeweils einbezogen, akzeptierten oder verwarfen die ursprünglichen Entwürfe, meldeten Wünsche an, manchmal etwas chaotisch erst im letzten Moment, als die Künstler schon auf den Gerüsten standen. Eine Hausgemeinschaft konnte sich partout nicht entscheiden, das vorgesehene „Hausplenum“ kam nie zustande.



**WIR HELFEN  
TIEREN IN DER NOT!**

**Geschäftsstelle**  
Alexanderstraße 18  
40210 Düsseldorf  
Tel.: (02 11) 13 19 28

**Clara-Vahrenholz-Tierheim**  
Rüdigerstraße 1  
40472 Düsseldorf  
Tel.: (02 11) 65 18 50

---

**Spendenkonten:**  
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf  
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)

Stadtparkasse Düsseldorf  
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

Vertraue niemanden. Täusche jeden.

D I G A P R I O
C R O W E



DER MANN, DER  
NIEMALS LEBTE

**PREVIEW**      **19. November 2008**  
20 Uhr

## ZWISCHENRUF

von olaf cless

## Blumen für B.

Die deutsche Geschichte sucht sich seltsamerweise immer wieder den 9. November aus, wenn sie Großes vor hat, im Guten wie im Bösen. Am 9. November 1918 revoltierten Arbeiter und Soldaten gegen Kaiser und Generäle. Am 9. November 1923 putschten Hitler und Ludendorff. Am 9. November 1938 brannten die Synagogen. Und als sich 1989 die Berliner Mauer öffnete, war's auch der 9. November. Noch merkwürdiger aber ist, dass dieses Datum schon im vorletzten Jahrhundert schicksalhafte Bedeutung erlangte. Und damit



Vom Gießlerlehrling zum Parlamentsredner: Unser Held des Monats

wären wir bei einem kleinen historisch-biografischen Rätsel. Unser Held des Monats kam in Köln als Sohn bitterarmer Eltern zur Welt. Sie konnten das Schulgeld fürs Jesuitengymnasium nicht aufbringen, weswegen er ohne Abschluss blieb. Er versuchte sich als Goldschmiede-, als Gürtler- und als Gelbgießlerlehrling, reiste mit einem Rüböl-Laternen-Fabrikanten durch die Lande und wurde schließlich Theatersekretär in Leipzig. Hier verfasste er Dramen, rief einen Schiller-Verein ins Leben, hielt vielbeachtete Reden für Freiheit, Demokratie und Bildung, gründete politische Clubs und Zeitungen, machte eifrig Front gegen Obrigkeit und Kirche. „Kenntnis ist Macht“, lautete eine seiner Überzeugungen. 1848 zählte er zu den führenden linken Abgeordneten in der Paulskirchen-Versammlung, wo ihm allerdings bald schwante, dass Deutschland doch wieder „die ganze alte Saurwirtschaft in neuer Auflage“ bekommen würde. Im Oktober reist er nach Wien, um die Revolution zu unterstützen, aber die Armee des berühmten Fürsten von Windischgrätz walzt allen Widerstand nieder. Der deutsche Reichsdeputierte wird verhaftet und im Morgengrauen standrechtlich erschossen. Es ist der 9. November. „In Wien entscheidet sich das Schicksal Deutschlands, vielleicht Europas“, hatte er an seine Frau Jenny geschrieben. Kaum jemand kennt heute, 160 Jahre später, noch seinen Namen: Robert Blum.



Echtes Fahrrad an gemalter Grüner Minna



Heilige Madonna der Spraydosen



Alle Käfer sind schon da

Jetzt ist es dafür zu spät – Ende der Aktion. Immerhin taugt die verbliebene schmutzige Fassade, im Kontrast zu den Nachbarn, für einen anschaulichen Vorher-Nachher-Vergleich.

„Ein ganzer Straßenzug bemalt, so etwas kenne ich aus keiner anderen Stadt, auch nicht aus Berlin“, sagt Klaus Klinger, und er muss es wissen als Wandmaler, der viel herkommt, und das auch international. „Vielleicht kreuzen hier bald die Holländer und Japaner in großen Touristenbussen auf“, meint er lachend. Wer weiß, ob es eines Tages nicht wirklich dazu kommt. „Die Düsseldorf-Reiseführer nennen immer zwei Straßen“, sagt Marc Hennig von den MaJo Brothers, „die Kö und die Kiefernstraße.“

Text und Fotos: Olaf Cless

Am 6. 12. um 20 Uhr lädt Farbfieber e. V. zu einer Fete mit Filmpräsentation über das Projekt Kiefernstraße in sein Atelier, Fürstenwall 210, 40215 Düsseldorf, ein. Es wird auch ein überdimensionaler Foto-Leporello vorliegen, der käuflich erworben werden kann. Weitere Infos unter [www.farbfieber.de](http://www.farbfieber.de)

# Menschen & ihre Tiere auf der Straße



„Glanz- und Höhepunkt des Projektes *fiftyfifty*“, hat die Rheinische Post einmal lobend geschrieben und die Westdeutsche Zeitung meinte: „Die sensiblen Fotos (diesmal von Eva Nimtschek) gehen unter die Haut.“ Auch der neue *fiftyfifty*-Kalender zeigt wieder Nahaufnahmen von Menschen am Rande der Gesellschaft: zusammen mit ihren vierbeinigen Freunden. „Zwölf Monatsblätter, die uns ermutigen, genau hinzuschauen. Die uns zeigen, dass alle Menschen und Tiere Gottes Geschöpfe sind“, schreibt Bruder Matthäus. In seinem Vorwort erläut-

tert der Ordensmann zudem das Konzept des neuen *fiftyfifty*-Projektes „Underdog“. Seit einigen Monaten fährt ein Ambulanzfahrzeug durch die Stadt, in dem ehrenamtlich arbeitende TierärztInnen sich um die besten Freunde der Obdachlosen kümmern. Gleichzeitig bietet eine Streetworkerin umfangreiche Hilfen für Frauchen oder Herrchen an – ein in dieser Konsequenz bundesweit einmaliger Ansatz.

Den Porträts von zumeist jungen Obdachlosen und ihren Tieren sind Aphorismen aus der Weltliteratur beigefügt, die die erst 13-jährige Vesna Idic mitfühlend ausgesucht hat.

**underdog**

Erste Hilfe für den besten  
Freund der Obdachlosen  
[www.fiftyfifty-underdog.de](http://www.fiftyfifty-underdog.de)

## FIFTYFIFTY-KALENDER 2009

Jetzt kaufen für nur 10 Euro, davon 5 Euro für die/den VerkäuferIn.  
Oder zzgl. Versandkosten bestellen: 0211/9216284

## Regale sind wir!

nach Maß in 70 Farben und 17 Hölzern - wir machen alles!



individuelle  
Tische



ab 604,-  
Buche massiv  
250x99 cm

Kleiderschränke  
nach Maß



Jede Breite, jede Höhe,  
jede Tiefe. Alle Maße.

Testsieger  
Matratzen



Kaltschaum ab 169,-  
Latex ab 559,-

Betten  
nach Maß



ab 249,-  
Love, Buche massiv  
140x200 cm

Abholpreise / Don Quijote

 **HOLZCONNECTION**

[www.holzconnection.de](http://www.holzconnection.de) / Komplette Collection im Internet.

Burgplatz 2-3 Fon 0211 - 323 79 20 Mo - Fr 11 - 19 Uhr  
40213 Düsseldorf Fax 0211 - 323 79 26 Sa 10 - 14 Uhr



Jugendamt  
Landeshauptstadt Düsseldorf

Wir suchen freiberuflich tätige Pädagogische Fachkräfte

### Werden Sie Partnerin/Partner des Jugendamtes der Stadt Düsseldorf.

Möchten Sie mit Kindern/Jugendlichen eine Zeit lang  
zusammen leben?

#### Die Zielgruppen sind:

- Kinder ab 3 Jahre mit dem Ziel der Rückführung zu den Eltern nach maximal 2 Jahren,
- Jugendliche ab 13 Jahre mit dem Ziel der Verselbständigung.

Wenn Sie eine pädagogische Ausbildung haben und Kinder/Jugendliche in Ihrem Haushalt betreuen wollen, dann sollten Sie mit uns über die fachlichen und finanziellen Bedingungen sprechen.

**Bei Interesse melden Sie sich bitte beim**  
Jugendamt der Landeshauptstadt Düsseldorf  
Abteilung Kinderhilfzentrum, Pflegekinderdienst  
Herr Sahnen  
Willi-Becker-Allee 6 – 8  
40227 Düsseldorf

Tel.: 0211. 89-96467

Fax: 0211. 89-36467

E-Mail: [Andreas.Sahnen@stadt.duesseldorf.de](mailto:Andreas.Sahnen@stadt.duesseldorf.de)